





Der Tag, an dem wir in die Höhlen stiegen

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Thomas J. Hauck

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2021 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-530-1

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberelebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für

einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Hessen kooperierten folgende lokale Bündnispartner: Degerfeldschule Butzbach und Geschichtsverein für Butzbach und Umgebung e. V. Als Autor leitete Thomas J. Hauck von Januar bis Juli 2021 die Patenschaft, wobei Ursula Flacke als Koordinator*in für den Friedrich-Bödecker-Kreis Hessen die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Vorwort

... und sie stiegen hinab in ihre Höhlen. Höhlen, ein immerwährendes Fascinoicum für Kinder und aber auch für uns Erwachsene. Höhlen, unterirdische Räume mit Flüssen und Seen, Höhlenmalereien, Stollen, tief im Berg gegraben, Bergwerkgänge, Zwischenräume. Wie wäre es, in diesen Höhlen, Stollen oder Bergwerken zu leben, sich dorthin zurückzuziehen, diese so zu gestalten, es sich dort so einzurichten, dass man sich wohlfühlt, ein neues Zuhause hat? Für eine gewisse Zeit?

In Butzbach gab es in früherer Zeit ein Silberbergwerk. Wie wäre es, dort hineinzusteigen, vielleicht nach Silber zu suchen, oder verborgenen Schätzen? Dann dort drinnen zu leben, wie die Bergwerkzwerge oder die Trolle?

Die Idee, damit etwas mit den Kindern zu machen, wuchs und wuchs: Höhlen malen, einrichten, gestalten, beschreiben, Höhlenabenteuergeschichten, Höhlenklamotten und Höhlenpläne. Dann kam der debberte Virus und er setzte sich auf die Idee und ließ alles so aktuell werden. Und ich hörte eines stillen Tages, als der Virus herumviruste, ein Lied des wunderbaren österreichischen Liedermachers Ludwig Hirsch, wo es darum ging, dass über die Erde ein großes Unglück hereinbrach. Das alles vermischt und abgewürzt wurde zur Aufgabe für die Kinder und diese wunderbaren Kinder der Degerfeldschule schrieben herrlichste Höhlenabenteuergeschichten, sie malten und zeichneten dazu, sie stiegen schriftstellerisch in die Höhle, sie gestalteten sie, sie bewohnten sie.

Und Christin Löbrich, eine wirbelwindige, tolle pädagogische Kraft, im wahrsten Sinn des Wortes, hielt live die Fäden zusammen, arbeitete mit den Kindern, unterstützte sie, war

da, mit und bei ihnen. Während ich mit den Kindern mailte, hin und her, wir ließen die Geschichten wachsen, köchelten an ihnen und würzten sie ab. Das war eine wunderherrliche Zeit, eine kreativ-sprühende Zeit.

Dann endlich durfte ich kommen, in echt, nicht per Computer oder als Computer. Das war für die Kinder und auch mich Glück pur!!! Und die Kinder bauten aus Kartons und allerlei Materialien ihre Höhlen, richteten sie so ein, dass sie sich darin wohlfühlten und sich zurückzogen. Einfach nur wunderbarst! Ein höhlentiefes DANKE an EUCH, IHR tollen Kinder, ihr habt großartiges geleistet, höhlistisch Großartiges!

Gratulation, ich bin glücklich mit euch,
euer Thomas J. Hauck



Die Abenteuer von Julia, Max, Hatice und ihrem treuen Hamster

Julia ist zehn Jahre alt und trägt heute eine dunkelgrüne Hose, ein türkises T-Shirt, schwarze Schuhe. Sie hat rotbraune lockige Haare, grüne Augen, ihre Haut ist leicht gebräunt. Julia ist ziemlich sportlich. Max ist auch zehn Jahre alt, er trägt heute eine schwarze Hose, ein rotes T-Shirt, schwarze Schuhe. Er hat schwarze, recht kurze Haare, dunkelbraune Haut und braune Augen. Er ist schlau und sehr sportlich. Hatice ist auch zehn Jahre alt, sie trägt eine beige braune Hose, ein rotes T-Shirt, schwarze Schuhe. Sie hat braune Haare, leicht gebräunte Haut, blaue Augen und trägt eine schwarze Umhängetasche. In der Umhängetasche befindet sich ihr treuer Hamster. Der Hamster hat braunes Fell, eine rosa Nase und süße rosa Füßchen. An einem Sonntagnachmittag waren Julia und Hatice zu Max gegangen. Die drei, nein die vier sind beste Freunde. Sie saßen zuerst vorm Fernseher und guckten ihren Lieblingssender RTLplus, ein extra Kindersender. Plötzlich kam ein merkwürdiger Sprecher und sprach ganz geheimnisvoll: „In der Villa Straße 3 ist eine Schatzkarte vergraben, und wer sie findet braucht nur dem Weg zu einem Bergwerk folgen und die richtige Höhle finden und sich den Schatz und die Goldmünzen holen, und sie sind reich, steinreich!“ Als sie das hörten, überlegten sie: „Max, du wohnst doch in der Villa Straße 3, oder?“ „Ja, das tue ich und d- du meinst, i- in meinem Garten könnte d- d- die Schatzkarte ... also das wäre ja ... unglaublich!“ Daraufhin rannten sie raus in den Schuppen, holten Schaufel und Spaten und gruben überall bis die Sonne unterging. Auf einmal schrie Hatice und hielt einen Zettel in die Luft: „Ich

habe sie, ich habe sie gefunden!“ Hatice hatte die Schatzkarte neben dem Blumenbeet unter einem Stein herausgegraben. Julia und Max rannten so schnell sie konnten zu Hatice. Max fragte: „Bist du dir sicher, Hatice?“ „Na klar, sieh mal, hier ist ein Weg, der zu diesem Bergwerk führt, auch wenn die Karte etwas verblichen ist!“ Da sagte Julia: „Dann treffen wir uns mit Taschenlampen, Schlafsäcken, Essen und Trinken, einem Zelt und viel Mut heute Nacht um 23 Uhr vor deinem Garten, Max. Hatice, du bringst deinen Hamster mit, Ok!“ Max warnte: „Sollten wir nicht unseren Eltern Bescheid sagen?“ Hatice sagte: „Ja, Max hat recht, Julia. Wenn wir einfach gehen, machen unsere Eltern sich nur Sorgen!“ Julia sagte: „Ok. Aber wir sagen nur, dass wir ein paar Tage nicht da sein werden, mehr nicht!“ Hatice verabschiedete sich: „Tschau, bis um 23 Uhr, ja um 23 war das, nicht um 24. Bis dann!“ Auch Julia verabschiedete sich: „Tschüss Max, bis nachher.“ „Tschüss“, sagte Max, „Vergiss nicht, deinen Eltern Bescheid zu sagen.“

Um 23 Uhr trafen sich Julia und Hatice bei Max, der dort schon auf sie wartete. Dann machten sie sich auf den langen Weg. Zuerst mussten sie über einen Fluss nach Süden fahren. Nur leider hatten sie kein Boot. Da fiel Julias Blick auf Holzstämmen und Lianen, die neben ihnen im Gras lagen. Sie banden die Holzstämmen mit den Lianen zusammen. Da hatten sie ein Floß. Zuerst machten sie eine Flussfahrt in ruhigem Gewässer und Hatice sah eine Abzweigung. Sie ging geradeaus und nach rechts. Max und Julia beratschlagten, welchen Weg sie nehmen sollten und entschieden sich für rechts. Plötzlich wurde das Floß schneller. Da bemerkten sie, dass sie sich in einem reißenden Fluss befanden. Weiter vorne entdeckten sie einen Wasserfall. Sie hatten Angst, aber sie konnten nicht

mehr anhalten. Max konnte nur noch schreien: „Festhalten!“ Schon flogen sie den Wasserfall runter. Vor ihnen tauchte plötzlich ein großer Stein auf und teilte das Floß in zwei Teile. Julia und Max wurden ans Ufer gespült. Hatice und ihr Hamster dagegen schwammen weiter einen ruhigen Fluss entlang und stießen erst nach drei Kilometern gegen das Ufer. Julia und Max liefen irgendwo in einen Urwald hinein. Hatice und ihr Hamster liefen auch in den Urwald.

Langsam wurde es dunkel. Julia und Max schlugen ihre Zelte auf und legten sich zum Schlafen hin. Auch Hatice schlug ihr Zelt auf und legte sich ebenfalls hin. Eine schöne Nacht verging. Als sie am nächsten Morgen aufwachten, liefen sie weiter. Hatice nahm eine Abzweigung und hörte plötzlich zwei Stimmen. Auf einmal tauchten Julia und Max hinter einem Baum auf. Hatice rannte zu Max und Julia, und sie liefen zusammen weiter. Da hörten sie hinter sich ein Knurren. Sie drehten sich ganz langsam um und sahen einem Bären direkt ins Gesicht, sie blieben still und bewegten sich nicht. Der Bär schnupperte kurz an ihnen, doch zum Glück waren sie verschwitzt, so dass der Bär sich umdrehte und einfach davonlief. Im Urwald mussten sie vor vielen wilden Tieren fliehen. Als sie weiter liefen, bemerkten sie, dass der Hamster eine seltsame Krankheit hatte, namens Chozites, sie wirkte sich so aus, dass der Hamster, statt rosa, leicht lila gefärbte Füßchen bekam und nicht richtig laufen konnte. Sie suchten einen geeigneten Platz zum Übernachten. Nach langem Suchen fanden sie endlich einen Platz und schlugen zum zweiten Mal ihre Zelte auf und kümmerten sich um den Hamster. Sie gaben ihm Löwenzahnblätter zu essen, die sie in einer Hecke gefunden hatten und Wasser zu trinken. Hatice hatte außerdem eine Medizin dabei, namens Chotates, die dem

Hamster helfen sollte gesund zu werden. Hatice hatte Angst, dass der Hamster nicht mehr gesund wird.

Am nächsten Morgen ging es dem Hamster glücklicherweise besser. Max bemerkte plötzlich, dass die Schatzkarte fehlte: „Wo ist die Schatzkarte? Die Schatzkarte ist weg! Hat sie von euch zweien einer genommen? Oder irgendjemand hat sie geklaut. Vielleicht sind uns Räuber die ganze Zeit gefolgt und haben sie gestohlen!“ Hatice beruhigte ihn: „Ich habe gestern eine Art Kopie gemacht. Ich habe die Karte nachgezeichnet. Wir haben immer noch eine Chance schneller zu sein als die Räuber.“ Julia meinte: „Wir sollten jetzt mal weiter gehen. Sonst holen wir die nicht mehr ein!“ „Wen denn?“, fragte Max „Natürlich die Räuber mit unserer Originalkarte!“ antwortete Julia.

Als sie weiter liefen, kam ein Sturm auf. Es regnete wie aus Kübeln. Als es aufhörte zu stürmen, kam ihnen noch eine Gruppe Kinder entgegen, die ebenfalls im Fernsehsender RTL plus von der Karte gehört hatten und Julia, Max und Hatice gefolgt sind. Sie nutzen die Krankheit des Hamsters, um unbemerkt die Karte zu stehlen. Sie hatten einen Zettel in der Hand, der vergilbt war: die richtige Schatzkarte!

Sie wollten die Gruppe zur Rede stellen. Als sie näher kamen, fragte Max: „Hey, wieso habt ihr uns“ Einer aus der anderen Gruppe fragte: „Was willst du von uns, du Spinner?“ „Ihr habt unsere Schatzkarte geklaut, ihr Räuber. Und übrigens, ihr Dussel habt den falschen Weg genommen und seid deswegen wieder hier. Die hier nehme ich, jetzt gehen wir mal weiter!“

Er nahm dem verdutzten Jungen die Karte aus der Hand. Julia, Max und Hatice rannten weg und rannten durch dichtes Gestrüpp und so konnten sie ihre Verfolger abschütteln. In

der Nähe fanden sie zum dritten Mal eine Stelle zum Übernachten. Ihre Verfolger konnten nicht mehr mithalten und verirrten sich im Urwald. Am nächsten Morgen fing es an zu schneien. Als sie weiter liefen, merkten sie, dass der normale Schneefall in ein Schneegestöber übergang. Sie mussten ihre Körper wortwörtlich nach vorne drücken, um nicht wegzufiegen. Als das Schneegestöber vorbei war, war die Landschaft pudierzuckerweiß. Als sie an dem Bergwerk ankamen, war es noch schwieriger die richtige Höhle zu finden. Als sie nach einer dreiviertel Stunde den Eingang fanden und sie in die erste Höhle rein gingen, merkten sie, dass es die falsche Höhle war. Dann versuchten sie es bei Höhle zwei: Fehlanzeige. Bei Höhle drei das gleiche. Auch bei Höhle vier war nichts zu finden. Als sie dachten, es könnte nicht noch schlimmer werden, fing es auch noch an zu regnen. Als sie bei Höhle zehn ankamen, fanden sie immer noch nichts, aber in Höhle fünfzehn. Aber die Goldmünzen lagen nicht nur in Höhle fünfzehn, sondern auch in Höhle siebzehn, achtzehn, zwanzig und zweiundzwanzig lagen noch mehr Goldmünzen. Sie freuten sich wie drei Honigkuchenpferde. Max meinte: „Zum Glück habe ich eine richtig große Tasche dabei, wo wir das Gold reinton können. Als sie Höhle dreißig erreichten, sahen sie eine große Schatztruhe. Sie steckte ein bisschen in der Erde, und sie gruben sie aus. Als sie aus dem Bergwerk raus waren, hörten sie ein Hupen von der Straße. Es waren Julias Eltern, denn Julia hatte doch mehr verraten als sie ausgemacht hatten, aus Sicherheit, dass, falls was passiert, Ihre Eltern wussten, wo sie sich aufhielten. Sie nahmen die vier und die Schatztruhe mit. Das Gold teilten sie untereinander auf und kamen sehr glücklich wieder zu Hause an.

Latrell Bajala, 9 Jahre



Die Suche nach dem geheimnisvollen Schatz

Es war ein wunderschöner Tag, die Sonne schien und es war keine einzige Wolke am Himmel zu sehen. Die drei allerbesten Freunde Julia, Max und Hatice wollten eine Höhle finden, wo angeblich ein Schatz versteckt sein sollte, der dort schon seit vielen Jahren unentdeckt liegen soll. Also machten sie sich auf den Weg und als sie ein paar Stunden gelaufen waren, kamen sie an einem dunklen Wald an. Julia schaute vorsichtig durch die Bäume hindurch, sie hatte Angst, sich durch den dunklen Urwald zu kämpfen. Hatice ermutigte die Gruppe zum Weitergehen. „Ihr schafft das!“, sagte sie.

Sie kämpften sich durch das dunkle Dickicht und waren froh, als sie auf eine Lichtung kamen, ohne dass etwas gruseliges passiert war. Max fragte die anderen: „Ist alles gut bei euch?“

„Aua!“, schrie Julia: „Ich habe mir den Fuß eingerissen.“ Hatice sagte zu Julia: „Warte da vorne ist ein Fluss, ich hole dir kaltes Wasser.“ Sie holte einen Eimer aus dem Rucksack heraus. „Trägst du den etwa schon die ganze Zeit mit dir herum?“, fragte Julia erstaunt. „Man weiß nie genau für was man das Zeug gebrauchen kann, oder?“, raunte Hatice. Sie holte das Wasser und sie kühlte ihren Fuß, das Wasser war sehr kalt.

Der Weg zur Höhle war noch sehr weit, also beschlossen die Drei ein Floß zu bauen und damit den reißenden Fluss hinunterzufahren, das würde ein Spaß werden! Aus dicken Ästen bauten sie das Floß, dann setzten sie es vorsichtig ins Wasser und stiegen auf. „Wo ist mein Hamster?“, fragte Hatice. „Meinst du etwa den?“ Max deutete auf das kleine Segel, was sie aus einem großen Blatt gebunden hatten, auf dem am

oberen Ende der Hamster hinaufgeklettert war. „Komm runter, du Racker!“, sagte Hatice. Bald schon wurde es zu einer wilden Fahrt auf dem Fluss, sie bemerkten, dass ein Sturm aufzog. Sie hatten schreckliche Angst. Am Flussrand ragte ein riesiger Fels empor. „Da schaut, im Berg, da ist die Höhle!“, schrie Julia. Sie fuhren ans Ufer, machten das Floß fest und rannten voller Spannung in die Höhle. Die Drei gruben mit ihren Schaufeln an verschiedenen Stellen, aber es war nichts vom Schatz zu sehen. Sie waren enttäuscht. „Da!“, schrie Julia, sie war auf etwas Festes gestoßen und tatsächlich, sie gruben eine Schatzkiste aus. Schnell öffneten sie die Truhe, es befand sich wirklich Münzgold darin. Die Freude war sehr groß. Aber anscheinend war jemand anderes auch auf der Suche nach dem Schatz. Ein schmutziger Mann, der aussah wie ein Räuber, riss den Kindern die Truhe aus der Hand.

Das war ein Geschrei und Getümmel. Der Hamster biss den Räuber in den Po, so dass er aus der Höhle rannte und draußen in den Schnee fiel. Die Drei rannten mit dem Schatz zum Floß und fuhren so schnell es nur ging den Fluss hinunter, was gar nicht so einfach war, weil es mittlerweile ein starkes Schneegestöber gegeben hatte. Sie wollten nur noch schnell nach Hause bevor die Nacht anbrach und sie von wilden Tieren gefressen werden würden. Plötzlich wachte Julia auf, sie war schweißgebadet und erleichtert, dass alles nur ein Traum gewesen war.

Loni Selle, 9 Jahre



Das große Abenteuer

Einmal wollten Julia, Max und Hamster Hatice in eine Höhle gehen. Sie sind am Wald angekommen. Auf einmal standen wilde Tiere im Weg. Das war nicht gut, denn Julia hatte eine Tierallergie, sie mussten wegrennen. Sie trafen auf einmal den reißenden Fluss. Die sind über den reißenden Fluss rüber gesprungen. Dann mussten die weiter mit dem Boot fahren. Also beschossen sie eine Flussfahrt zu machen. Aber dann fing der Sturm an. Sie sind am Urwald angekommen, da waren Räuber. Sie mussten sich bewaffnen. Sie haben große Stöcke gefunden. Dann haben sie die Räuber angegriffen. Sie haben es geschafft.

Am Waldrand war Brennnessel, der Hamster Hatice hatte eine Krankheit gegen Brennnessel. Danach ging es dem Hamster wieder gut. Sie sind endlich bei der Höhle angekommen. Sie haben den Schatz gefunden. Als sie nach Hause gekommen sind, haben sich die Eltern gefreut. Dann gab es Schneegestöber zum Nachtisch.

Karina Okunew, 9 Jahre



Der Schatz von Matschhausen

Endlich, es sind Sommerferien!!

Julia, Max und Hatice rennen aus dem Schulgebäude der Sebastian Krach Schule in Matschhausen. Die Drei sind beste Freunde. Nach den Ferien kommen sie in die vierte Klasse. Heute dürfen sie den Nachmittag gemeinsam verbringen. Ihre Eltern haben den Kindern erlaubt an ihrem ersten Ferientag zum Waldsee zu wandern und baden zu gehen. Hamster Zoro sitzt bereits ungeduldig auf der Fensterbank in Hatices Zimmer und wartet auf die Drei. Gut gelaunt mit Picknick, Badesachen und Zoro im Rucksack geht es gegen 14:00 Uhr los. Hatices Vater hatte ihnen zuvor noch eine leckere Pizza zum Mittagessen gemacht.

Den Weg zum See kennen die Kinder gut. An der dritten Gabelung im Waldstück müssen sie nach rechts abbiegen. Vor lauter Übermut erzählen sie sich und nehmen eine Abzweigung zu früh. Nach ca. 500 Metern entdecken sie links einen Erdwall. Der ist ihnen ja noch nie aufgefallen. Die Kinder wollen sich diese Erhebung genauer anschauen. Max geht vor. Stachelige Sträucher versperren den Weg. Mit Stöcken drücken sie die Äste runter. Plötzlich sehen sie dahinter eine verfallene, von Gras und Büschen überwucherte Hütte. Durch die Jahre verwittert sah sie von der Ferne aus wie ein Erdwall. Vor der Hütte liegt ein schlafender Fuchs.

Die Kinder schrecken zurück, Zoro quiekt. Davon erwacht auch der Fuchs und verschwindet im Gebüsch. Nochmal Glück gehabt! Julia rüttelt an der alten Holztür. Morsche Bretter brechen, aber die Tür geht nicht auf. Max umrundet die Hütte. Die Stacheln von Brombeerbüschchen ritzen seine Haut. Mensch, tut das weh. Dann entdeckt er ein Fenster. Die

Scheibe fehlt. Er klettert vorsichtig in die Hütte. Die Sicht ist schlecht. Etwas huscht unter seinen Füßen weg. Eine Maus? Er schreit vor Schreck auf. Jetzt hört er Hatice und Julia nach ihm rufen. Er ruft ihnen zu wo er ist. Langsam haben sich Max Augen an die Dunkelheit in der Hütte gewöhnt. Er sieht einen alten Tisch mit Stühlen. Auf dem Boden liegt eine verwitterte Truhe. Er öffnet den Deckel. Staub wirbelt auf. Max muss niesen – Igitt!.. Nur raus hier.

Dann sieht er ein altes Papier in der Truhe. Er nimmt es heraus und klettert wieder aus dem Fenster ins Freie. Die beiden Mädchen warten schon auf ihn. Gemeinsam entrollen sie das Papier. Hatice jubelt: „Eine Schatzkarte!“ Der Waldsee ist vergessen. Die Kinder sehen auf der Karte einen großen Felsen, umspült von einem Fluss. Der Fluss entspringt aus einem See. Auf der Karte ist neben dem Felsen am Ufer ein Höhleneingang aufzeichnet. Dort prangt ein großes X. Hier muss der Schatz liegen. Was mag das für ein Schatz sein? Plötzlich ruft Julia: „Das ist doch der Waldsee. Da geht die Wipper ab. Ein Fluss, auf dem ich schon oft mit meinen Eltern mit unserem Motorboot Ausflüge gemacht habe. Ich weiß, dass es dort einen Felsen gibt. Bis dahin sind wir aber nie gefahren. Meine Eltern meinen immer das sei zu gefährlich.“

Die drei Kinder beschließen aufgeregt erstmal zum Waldsee zu gehen. Doch wo ist er? Inzwischen sind sie sicher, dass sie sich verlaufen haben. Daher beschließen sie den Weg, welchen sie gekommen sind, erstmal zurückzugehen. Sie erreichen schließlich die Gabelung des Weges und finden, von da aus, auch den Pfad zum See. Inzwischen ist es 16:00 Uhr. Zwei Stunden haben sie im Wald verbracht. Viele der Besucher am Waldsee packen schon wieder ihre Badesachen zusammen und wollen heim, auch da dicke dunkle Wolken am Himmel

zu sehen sind. Julia marschiert voran. „Los zum Fluss“, ruft sie. Die Kinder umrunden den See und finden die Einmündung zum Fluss.

Am Badesteg ist niemand mehr zu sehen. Der Regen meldet sich mit ersten Tropfen. Max ist unsicher. „Wir sollten heim gehen und unseren Eltern die Karte zeigen.“ Davon wollen die Mädchen nichts wissen. Sie wollen den Schatz finden. Hatice entdeckt plötzlich einen alten Kahn, der am Steg festgemacht ist. Er schaukelt in den Wellen. Er ist ca. 5 m lang und hat eine kleine Kajüte, blau angemalt. Der Regen wird immer stärker. Julia schlägt vor, in die Kajüte zu gehen, um Schutz zu suchen. Die drei Kinder gehen auf das wackelige Boot.

Ups! Fast wäre Hatice in den Fluss gefallen. Im letzten Moment hat Max sie festgehalten. Julia geht in die Kajüte. An den Seiten ist jeweils eine Holzbank, vorne das Steuerrad. Unter den Bänken sind Kisten. Hatice öffnet diese und findet Wasserflaschen und Dosen mit Keksen. „Dann kann es ja losgehen“, meint Julia. „Ich kann das Boot fahren. Und ich weiß, wo der Schlüssel ist. Der Besitzer ist Angel Bruno und er versteckt den Schlüssel immer unter dem Rettungsring, da er Angst hat ihn zu verlieren“. Hatice und Max zögern. „Werden wir rechtzeitig zum Abendessen wieder daheim sein?“, fragt Hatice. „Klar“, sagt Julia. „Wir fahren nur schnell zum Felsen, heben den Schatz, fahren heim und sind zuhause, bevor jemand etwas merkt. Also, seid ihr dabei?“ Ängstlich stimmen die beiden anderen schließlich zu. Julia wirft den Schiffsmotor an. Die Leinen werden von Max losgemacht.

Mit einem Satz springt der Kahn nach vorne. Die Kinder schreien. Aber Julia schafft es, das Boot vom Steg zu navigieren und in der Mitte des kleinen Flusses zu halten. Der Regen prasselt immer stärker auf das Dach der Kajüte. Die Sicht

wird schlechter. Hatice hält sich den Knöchel. Beim ruckeligen Ablegen ist sie umgeknickt. Max umwickelt Hatices Fuß zur Kühlung mit einem nassen Handtuch. „Ob das alles eine gute Idee ist?“,denkt er. Aber er will nicht wie ein Weichei dastehen und behält seine Bedenken für sich.

Julia fängt an zu singen. Sie ist so stolz, das Schiff allein fahren zu können. Bis zum Felsen wird es schon gehen. Ihre Eltern sind einfach zu ängstlich. Langsam entspannen sich auch Hatice und Max. Der Knöchel tut schon gar nicht mehr weh. Das Wetter wird besser, der Regen hört auf. Das Ufer ist dicht bewachsen. Bäume ragen mit ihren Ästen in den Fluss. Kleine Höhleneingänge sind im Dickicht zu erkennen. „Da leben bestimmt Wasserratten“, meint Max. Julia ekelt sich. Sie hat Angst vor Ratten.

Das Boot gleitet dahin. Die Drei machen die Keksdosen auf und trinken Wasser. Zoro geben sie etwas von den Salatblättern, die sie mittags extra für ihn eingepackt hatten. „Wir kaufen Angel Bruno neue Kekse, wenn wir den Schatz gefunden haben“, meint Julia. Die Fahrt fängt an, Spaß zu machen. Besser können die Sommerferien nicht beginnen.

Erste Felsen tauchen im Fluss auf. Julia umschifft sie gekonnt. Dann wird der Fluss plötzlich unruhiger. Das Boot wackelt. „Wir sollten anlegen“, ruft Hatice. Julia antwortet: „Ich weiß nicht wie!“ Dann ist es auch schon zu spät. Das Boot rammt einen großen Felsen. Wasser dringt in den Rumpf des Schiffes. Die Kinder fallen ins Wasser und schaffen es kaum an Land zu kommen. Erschöpft und mit letzter Kraft retten sie sich schließlich ans Ufer.

Max hat im letzten Moment noch den Rucksack mit Zoro, den Badesachen und dem Picknick retten können. „Verdammt Mist“, ruft Max sauer. „Ich habe doch gleich gesagt,

dass wir nach Hause gehen sollen“. „Nachher ist man immer schlauer, Du Besserwisser“, schimpft Julia. Insgeheim hat sie aber schon ein schlechtes Gewissen und auch ein wenig Angst.

Langsam wird es dunkel. „Was sollen wir jetzt machen?“, fragt Hatice. Sie will nur noch nach Hause. Eine Weile herrscht Schweigen. „Wir sind zu weit weg, um es nach Haus zu schaffen“, merkt schließlich Hatice an. „Wir müssen einen Unterschlupf bauen.“ Nach Anleitung von Hatice sammeln sie alte Äste und stellen sie wie ein Zelt auf. Sie hat das bei den Pfadfindern gelernt. Laub und Moos legen sie auf den Boden. Die Reste vom Picknick essen die Drei auf und fallen in einen unruhigen Schlaf. Früh am Morgen werden sie unsanft von lautem Hundegebell geweckt. Sie klettern aus ihrem Unterstand und sehen einen Förster mit einem großen braunen Hund. „Da seid ihr ja!“, ruft der Mann. „Alle suchen nach Euch.“ Die Kinder sind unglaublich erleichtert. Sie erzählen dem Mann die ganze Geschichte und zeigen ihm die Schatzkarte. Da ruft dieser plötzlich: „Da ist doch der Felsen, den ihr sucht. Es ist der Felsen, den ihr gerammt habt. Und hier ist der Höhleneingang.“ Die Kinder hatten am Abend zuvor den Eingang der Höhle übersehen.

Jetzt gehen sie und der Mann vorsichtig in die Höhle und sehen am hinteren Ende eine alte verwitterte Truhe. Mit vereinten Kräften öffnen sie die Kiste. Sie ist voller Goldbarren. Auf den Goldbarren steht die Jahreszahl 1960 und das Zeichen der Bank von Matschhausen. Der Förster ruft mit seinem Handy die Polizei an. Nach ca. einer Stunde erreichen die Eltern der Drei und zwei Polizisten die Höhle. Die Eltern sind überglücklich ihre Kinder gefunden zu haben und sind vor lauter Erleichterung gar nicht sauer. Später stellt sich heraus,

dass die Goldbarren von einem Bankraub von 1965 in ihrem Heimatort stammen. Die Räuber hatten ihre Beute wohl in dieser Höhle versteckt und in der Hütte am Waldrand gehaust. Sie wurden 1966 anhand von Fingerabdrücken gefasst und konnten die Goldbarren nicht mehr bergen.

Das Abenteuer von Julia, Max und Hatice spricht sich in Matschhausen schnell herum. Sie erhalten einen hohen Finderlohn und können davon Angel Bruno ein neues Boot kaufen. Den Rest der Sommerferien verbringen die drei besten Freunde vergnügt am Badesee.

Jasper Rahul Sequeira, 9 Jahre



Julia, Hatice, Max und Hansi Hamster auf Schatzsuche

Hallo, ich bin Hansi Hamster. Ich möchte euch gerne von meinen Abenteuern erzählen, die ich mit Hatice, Max und Julia erlebt habe. Aber erst mal möchte ich mich euch vorstellen.



Ich – Hansi Hamster, vier Jahre alt, nicht verheiratet, nicht geschieden, brauner Hamster, vier grüne Haare am Kopf – wohne Caesarstraße 16; 64413 Neuhausen. Ich habe drei menschliche Freunde, Julia, Max und Hatice. Hatice nenne ich immer Hatie. Sie ist meine beste Freundin. Sie nimmt mich immer und überall mit in ihrer grünen Umhängetasche, auf der ganz viele bunte Hamster aufgedruckt sind.

Es geschah an einem schönen Sommertag, als Haties Onkel Tim zu uns in die Caesarstraße 16 kam. Er gab Hatice einen Zettel und sagte: „Der Zettel ist für dich, mein Kind. Wenn du das Rätsel lösen kannst, bist du ein Held.“

Hatie fragte Onkel Tim, wo er die Karte herhat. „Die Karte habe ich vom Bundesamt für Rätsel/Tiere und unentdeckte Sachen (auch RTuS genannt), weil ich ein so guter Schatzsucher bin. Nur leider geht es mir nicht so gut, und ich kann den

Schatz nicht selbst suchen. Ich habe ganz doller Rückenschmerzen. Ich brauche dringend deine Hilfe, sonst findet Nick mit Samantha, Ruby und Shyla und ihrem eingebildeten Kater ‚Raka‘ den Schatz vor mir.“ „Das werde ich schon gemeinsam mit meinen Freunden von der Hamsterbande schaffen“, sagte Hatie. „Leg du dich mal lieber hin und ruh dich aus. Gute Besserung Onkel Tim!“ „Das mache ich. Ruft mich auf dem Mammutzahntelefon (MZT) an, wenn ihr Hilfe braucht!“, antwortete Onkel Tim. „Ist ok, Onkel Tim!“ antwortete Hatie. Dann packte sie mich in ihre Umhängetasche und wir gingen zu Max, der neben uns wohnt. Hatie klingelte. Max machte auf: „Hallo Hatice, was machst du denn hier?“ Hatie sagte: „Das erzähle ich dir später! Jetzt holen wir aber erstmal Julia ab und gehen in unser Baumhaus in den Garten von Oma Heidi.“ Als wir Julia abgeholt hatten, gingen wir ins Baumhaus und Hatie erzählte los.

Als sie alles gehört hatten, sagte Max: „Voll cool! Endlich ein Fall für die Hamsterbande! Lasst uns gleich loslegen!“ Dann sagte die zickige Julia: „Oh nein! Ich hab keine Lust, mir meine Fingernägel schmutzig zu machen. Ich will lieber mit Kater Brunhold von Brunhausen auf der Terrasse chillen.“ Ich sagte: „Komm schon Julia, das wird cool!“ Aber Julia konnte mich natürlich nicht hören, das hatte ich in diesem Augenblick total vergessen. Also erzählte ich die Sache Hatie, denn mit ihr konnte ich ja sprechen. Sie sagte: „Hansi hat mir gerade was gesagt: ‚Ach Julia, komm schon, das wird doch cool!‘.“ „Der Hansi kann mir nichts vorschreiben“, sagte Julia. „Ich komme nicht mit.“ Max antwortete: „Dann wirst du aber ganz schön was verpassen. Dann tschüss Julia!“ Julia machte: „Pfff...“ und rannte weg.

Dann machten wir drei uns endlich auf den Weg, nachdem

die Kinder ihren Eltern Bescheid gesagt hatten. Als wir uns die Karte noch einmal genau ansahen, stellten wir fest, dass wir etwas übersehen hatten. Es war ein Gebäude mit einem Gang, was uns mehr als bekannt vorkam. Bei dem Gang war eine Tür eingezeichnet. Max sagte: „Ich weiß, wo das ist! Das ist doch die alte Bibliothek!“ Wir wussten auch, welcher Gang es war. Es war der Gang zu der Abteilung „Alte Legenden und Rätsel“. Aber diese eine Tür hatten wir schon gesehen, waren aber noch nie durchgegangen.

Weil wir herausfinden wollten, was dahinter war, gingen wir schnurstracks zur Bibliothek. Dort gingen wir in den Gang „Alte Legenden und Rätsel“ und hielten nach der Tür Ausschau. Als wir die Tür entdeckten, atmeten wir einmal tief ein und wieder aus. Wir versuchten sie zu öffnen, sie ging aber nicht auf. Dann fiel Max etwas auf. Da war ein kleines Zahlenschloss abgebildet, aber ohne Zahlen. Es stand ein Rätsel drauf: „Wie viele ledereingebundene Schätze hat dieses Gebäude?“ Wir rannten so schnell wie wir konnten zur Bibliothekarin, die Haties Oma Heidi war, und Hatie sagte: „Oma, Oma, Onkel Tim hat uns eine Karte vom Bundesamt für Rätsel/Tiere und unentdeckte Sachen gegeben.“ Dann erzählte sie ihrer Oma die ganze Geschichte.

Oma Heidi antwortete auf Haties Frage: „Wir haben die Tür auch noch nie aufgemacht. Wir hatten aber auch das Schloss mit dem Rätsel nicht gefunden. Wir haben 1561 ledergebundene Bücher, die wie Schätze sind. Vielleicht passt diese Zahl.“ Max rief: „Danke Oma Heidi!“ Wir rannten zurück zur Tür, und Max gab die Zahl in die Tasten ein.

Dann ging die Tür langsam auf. „Knarr ...“ Dort war ein mini kleiner Raum. Darin befand sich eine kleine Kiste, in die nur ein Buch hinein passen könnte.

Aber es war noch etwas in dem Raum. Eine Tür, durch die nur ich hindurchpassen würde. Wir öffneten die Kiste. Dort kam ein Buch zum Vorschein, wo etwas drinstand. Hatie las vor: „Brecht die zwei Siegel, um an den Schatz zu gelangen.“ Wir dachten: „Was sind denn die zwei Siegel?“

Dann kam Max eine Idee: „Vielleicht sind die zwei Siegel in dem Buch.“ Hatie guckte sich das Buch noch einmal genauer an. Da entdeckte sie im Buch einen Brief, auf dem ein Siegel drauf war. Wir brachen das Siegel und öffneten den Brief. Hatie las vor: „Bravissimo. Das erste Siegel habt ihr erfolgreich gefunden. Das zweite Siegel ist euch näher als ihr denkt.“ Max guckte sich den Brief noch einmal an. Auf der Rückseite fand er noch ein klitzekleines Briefchen mit einem Siegel. Dort in dem Briefchen stand: „Super! Ihr habt das Rätsel erfolgreich gelöst. Der Code für die klitzekleine Tür lautet: 15601111.“

Ich gab den Code in das Zahlenschlüsslein ein und die Tür sprang auf. Ich musste das machen, weil die Tasten so klein waren. Ich ging durch die Tür und sah eine mini mini kleine Schachtel. Als ich sie öffnete, kam ein Knopf zum Vorschein und ein Zettel, auf dem stand: Drücke ihn. Ich drückte ihn und schwups, war die ganze Welt eine Höhle.

Dann sah ich, dass unter dem Knopf ein Diamant war. Ich sprang aus der Tür und gab Hatie den Diamanten und sagte: „Den Diamanten habe ich da drinnen gefunden. Jetzt sind wir die Helden der Stadt.“ Es war ein bisher unentdeckter Diamant. Er war blau mit gelben Punkten und ein Tier war darauf abgebildet – ein Hamster.

Wir eilten zurück zu Onkel Tim. Wir gaben ihm den Diamanten und schwups, hatte er keine Rückenschmerzen mehr. Onkel Tim gab den Diamanten dem Bundesamt für Rätsel/Tiere und unentdeckte Sachen und erzählte dort, dass der

Diamant seine Rückenschmerzen geheilt hatte. Dort waren sie begeistert und stellten fest, dass der Diamant ein Heilstein war und gaben ihn dem Krankenhaus. Dort waren alle glücklich, und wir waren die Helden der Stadt.

P.S.: Julia war zwar ausgeruht, aber sehr neidisch auf uns. Vielleicht wird sie bei unserem nächsten Abenteuer auch mit machen.

Antonia Pfeiffer, 9 Jahre



Drei Freunde auf Schatzsuche

Sie waren schon den zweiten Tag unterwegs. Die Füße taten ihnen weh, sie hatten Hunger und Durst. Die Sonne brannte auf ihre Haut. Gott sei Dank wehte ein kühler Wind. Jetzt mussten sie aber eine Pause machen, denn Cola, der Hamster, der in der Umhängetasche mitreiste, brauchte eine Trinkpause ...

Was hatten sie sich nur dabei gedacht? Zu dritt ein tolles Abenteuer erleben, das hatten sie sich gewünscht. Julia, Max und Haticé, zehn Jahre alt und beste Freunde. Sie waren immer füreinander da und passten gut aufeinander auf. Der vierte im Bunde war Cola, der braune Hamster, in der Umhängetasche von Haticé. Er war der Glücksbringer und überall dabei.

Letztes Jahr in den Sommerferien waren sie auf einer Flussfahrt mit Sir Silberbart. Er behauptete schon sein ganzes Leben lang der letzte Nachfahre des berühmten Kapitän Silberbart zu sein. Er veranstaltete Bootstouren, aber etwas von einem Piraten oder Räuber konnte man bei ihm nicht feststellen. Na ja, abgesehen von den Preisen. Ehe sich seine Gäste verabschiedeten, bot Sir Silberbart immer viele alte Schatzkarten zum Kauf an. Die drei Freunde stöberten und fanden eine ganz alte Schatzkarte, die kaum noch zu lesen war. Darauf sah man eine Halbinsel mit steilen Felswänden, einem Fluss, einer Hängebrücke, mehreren Fallen und einer Schatzhöhle. Es gab auch einen Sandstrand und, etwas vorgelagert, einen halbmondförmigen Felsen. Das sah spannend aus.

Wieder zu Hause verglichen sie die alte Schatzkarte mit ihren Landkarten. Sie konnten die Halbinsel einfach nicht finden. Typisch Sir Silberbart. Alles nur Plunder!

Sie verbrachten abenteuerliche Sommerferien mit Radtouren, Picknick und Campingurlaub am Badeseen. Dann gingen die heißen Tage zu Ende. Der Herbst kam. In der Schule gab es einige Arbeiten und viele Hausaufgaben. Puh, hoffentlich kamen bald die nächsten Ferien.

Die Zeit verging wie im Flug. Die drei Freunde sollten einen Text darüber schreiben, wie es in ihrer Umgebung früher aussah. Sie suchten in der Bibliothek und stöberten in ganz alten Landkarten.

An einem kalten Dezembertag saßen sie im warmen Zimmer und arbeiteten an ihrem Aufsatz. Draußen war dichtes Schneegestöber. „Oh, schaut mal, diese uralte Karte sieht ja aus wie die Schatzkarte von Sir Silberbart“, sagte Julia. Die Drei beugten sich über die Karten. Tatsächlich – sie stimmten überein, nur die Fallen und der Schatz waren auf der alten Landkarte natürlich nicht eingezeichnet. In einem alten Geschichtsbuch fanden sie einen Eintrag über einen heftigen Sturm, der damals gewütet hatte. Ein großer Teil des Halbmondfelsens war von der Flut weggespült worden, und durch einen Felsrutsch war der Eingang der Höhle verschüttet worden.

„Oh, oh“, sagte Max. „Das muss aber wirklich heftig gewesen sein“, meinte auch Julia.

Aufregung machte sich breit. „Wollen wir auf Schatzsuche gehen?“, fragte Hatice. Julia gab zu bedenken: „Aber erst nächsten Sommer, wenn es schön warm ist. Ein tolles neues Abenteuer.“ Max war total begeistert und voller Vorfreude, er wäre auch sofort losgegangen. Na ja, vielleicht war es doch ein wenig zu kalt. „Ja, das ist eine tolle Idee. Aber Cola nehmen wir mit“, meinte Hatice.

Im nächsten Jahr war es lange kalt, es wollte einfach nicht

wärmer werden. Voller Ungeduld warteten die 3 Freunde auf den Frühling. Der März und der April waren schon vergangen.

„Ach manno, immer noch zu kalt. Das geht mir aber jetzt wirklich auf die Nerven!“, sagte Max wütend. „Ich möchte jetzt endlich unser Abenteuer erleben.“

Es gab wechselhafte Tage im Mai, und dann, endlich, es war schon Ende des Monats, wurde es immer wärmer. Yippie!

Die drei Freunde packten ihre Rucksäcke für zwei Tage. Das sollte reichen. Die erste Übernachtung war auf dem letzten Bauernhof vor der Halbinsel geplant. Dort lebten Freunde von Julias Eltern. Für die zweite Übernachtung hatten die Eltern ein Zelt besorgt, das nicht zu schwer war.

Max' Mutter kam herein. „Es hat geklappt. Wir haben ein superstabiles Hausboot gemietet“, sagte sie begeistert. Julia, Max und Hatice hatten das Glück, dass ihre Eltern ihre Abenteuerlust toll fanden und sie immer unterstützen, so gut es eben ging. Mit dem Hausboot konnten sie ganz in der Nähe der Kinder sein, nur für den Notfall.

Endlich ging es los.

Alle fuhren gemeinsam zum Bauernhof und erlebten dort einen schönen Tag. Müde fielen sie am Abend in ihre Betten und schliefen sofort ein. Am nächsten Morgen frühstückten sie ausgiebig, packten sich Proviant ein, schnappten sich das Zelt und endlich ging es los.

Der Weg zur Halbinsel zog sich. Sie liefen drei Stunden, dann waren sie endlich an der alten Hängebrücke. So vertrauens-erweckend sah sie nicht aus. Einer nach dem anderen gingen sie vorsichtig, sich gut festhaltend, über die Brücke. Das war schon mal gut gegangen. Weiter ging es, der Weg wurde

jetzt steiniger und viel steiler. Sie kämpften sich immer weiter und höher. Die Fallen sollten sie heute noch überwinden, sonst würde der mitgenommene Proviant nicht ausreichen.

Es dauerte noch einmal drei Stunden bis sie bei den Fallen ankamen. „Oh, hier ist ja alles verschüttet“, sagte Max fast enttäuscht. Sie gingen vorsichtig über die Fallen und sahen eine kleine Wiese vor sich. „Ach, wie schön. Da wird Cola sich freuen“, meinte Hatice.

Die Freunde machten sich daran, ihr Zelt aufzubauen. Sie saßen gemütlich um ein kleines Lagerfeuer herum und aßen zu Abend. „Ich bin so aufgeregt, ich weiß gar nicht, ob ich schlafen kann“, sagte Max. Sie löschten das Lagerfeuer, gingen in das Zelt und waren ganz schnell eingeschlafen. Am nächsten Morgen wurden sie von der Sonne geweckt. Frisch gestärkt packten sie alles wieder ein, und es ging weiter. Sie kletterten steile Felswände hoch und liefen über unwegsames, steiniges Gelände. Das war ganz schön anstrengend.

Sie waren schon den zweiten Tag unterwegs. Die Füße taten ihnen weh. Sie hatten Hunger und Durst. Die Sonne brannte auf ihre Haut. Gott sei Dank wehte ein kühler Wind. Jetzt mussten sie aber eine Pause machen, denn Cola, der Hamster, der in der Umhängetasche mitreiste, brauchte eine Trinkpause.

Sie gingen weiter, gaben nicht auf! Ob es noch lange dauerte? Vielleicht gab es ja doch keinen Schatz. Noch eine Biegung und noch eine. Schon wieder ein ganz steiles Stück. Alle Drei schnauften. Da, plötzlich sahen sie einen Erdkreis im Gestein. Sie waren gespannt. Augenblicklich fielen Müdigkeit und Erschöpfung von ihnen ab. Anspannung machte sich breit. Sie fingen an zu graben. Nach einiger Zeit kam eine Wendeltreppe zum Vorschein.

Sie gingen hinunter und fanden sich in einer riesigen Höhle wieder. Glücklicherweise schauten sie sich an. Sie hatten es geschafft! Ganz hinten sahen sie etwas. Der Schatz!

„Wir haben den Schatz gefunden!!!“, brüllte Max. Hatice bemerkte, wie Cola in der Umhängetasche zusammensackte. Er war erschrocken. Sie fanden zwölf gigantische Schatztruhen, voller Gold, Diamanten und Edelsteine.

Direkt daneben war eine große Holztür zu sehen, die sie öffneten. Sie waren wieder am Sandstrand. Das Hausboot kam gerade um die Ecke geschippert. Kinder und Eltern waren froh, sich wieder zu sehen und begrüßten sich herzlich. Alle zusammen trugen sie den Schatz in das Boot und fuhren nach Hause.

„Welchen Schatz suchen wir als Nächstes?“, schmunzelte Max.



Julius Schmidt, 9 Jahre

Beste Freunde

Julia, Max und Hatice sind beste Freunde. Sie treffen sich oft. Heute treffen sie sich bei Max. Julia ist schon bei Max als Hatice mit ihrem braunen Hamster Zapzip ankommt. Zapzip ist super niedlich. Max fragt: „Was können wir bloß machen?“ Julia antwortet: „Ich habe gestern beim Surfen im Internet eine alte Legende entdeckt. Laut dieser Legende soll hier irgendwo in Biestadt eine Schatzkarte versteckt sein. Toll, oder?“ Hatice und Max sind begeistert. Hatice fragt sich: „Aber wo ist die Schatzkarte versteckt?“ Auch darauf hat Julia eine Antwort, sie lautet: „Man weiß es nicht genau. Es gibt aber ein Rätsel, das geht so: Dort ist es schön und so bewachsen, dort strahlt die Sonne trotz des Dunkels im Walde, dort genau in der Mitte müsst ihr suchen.“ „Das ist ja schwierig!“, meint Max. Sie überlegen, weil sie Abenteuerlust haben, denn wer erlebt im echten Leben denn schon was Spannendes?

Nach einer Weile ruft Hatice: „Ich habe es! Es ist im Wald die geheime Lichtung gemeint, da wo der Fluss ist.“ Also gehen sie in den Wald auf die Lichtung. Sie nehmen für alle Fälle eine Schaufel, Proviant, Wasser und natürlich Zapzip mit. Sie laufen ein wenig durch den Wald bis sie ankommen. Auf der Lichtung scheint die Sonne wirklich viel doller als im Wald. Sie schaufeln genau in der Mitte. So sehr sie auch graben, sie finden nichts. Da kommt Hatice etwas in den Sinn: „Das ist ja gar nicht die Mitte, es ist der Fluss und wahrscheinlich müssen wir die Mitte des Flusses finden!“ Also bauen sie ein Floß. Als sie fertig sind meint Max: „Ich glaube wir brauchen mehr Sachen!“.

Dann machen sie aus, dass Max nach Hause laufen soll, da soll er dann drei Schlafsäcke, ein Zelt, 21 Scheiben Brot, eine

Packung Käse, eine Packung Wurst, drei Sicherheitswesten und eine Landkarte holen. Dann kann die Flussfahrt beginnen! Sie schwimmen schon eine Stunde lang, als die Strömung schneller wird. Nach fünf Minuten ist es ein reißender Fluss geworden. Julia wird schlecht! Max meint: „Es ist eine Krankheit, die meisten nennen sie Seekrankheit. Das geht vorbei.“ Hatice guckt auf ihre Landkarte. Dann fragt sie: „Zuerst die gute oder die schlechte Nachricht?“ Max und Julia rufen wie aus einem Mund: „Die Gute!“

„Also die gute Nachricht ist, dass wir gleich die Mitte des Flusses erreicht haben. Die Schlechte ist, in der Mitte ist ein Wasserfall!“ verkündet Hatice. Die Freunde erschrecken. Julia jammert: „Ich bin doch erst zehn, ich bin zu jung zum Angst haben!“ Aber Max hat etwas entdeckt. An einem Ast dicht über dem Wasser hängt ein Seil. Er zeigt auf den Ast. Die Mädels verstehen sofort was zu tun ist. Als sie nah genug am Seil sind, halten sie sich am Seil fest und schwingen sich an Land. Sie klettern ans Ende vom Wasserfall. Hatice steigt ins Wasser und geht mitten durch den Wasserfall. Sie kommt wieder heraus und flüstert erschrocken: „Freunde, hinterm Wasserfall ist ein Lager, voll mit Räufern! Und sie haben wilde Tiere gefangen, wir müssen Sie befreien!“

Hatice hat einen Plan. Sie flüstert den anderen ins Ohr. Kurz darauf ist Max ziemlich laut. Die Räuber kommen raus. Julia zählt und flüstert dann: „40 Räuber, bestimmt der König der Räuber und seine Gehilfen!“ Die Freunde waren schlau, denn jetzt fallen die Räuber in eine fünf Meter tiefe Kuhle. Dann gehen Max, Julia und Hatice in die Höhle. Sie befreien die Tiere, diese laufen aber nicht durch den Wasserfall, sondern tiefer in die Höhle. Die Freunde hören Schritte näherkommen. Also folgen sie den Tieren. Nach einer halben Ewigkeit sehen

sie Licht. Sie gehen weiter, und als sie wieder raus kommen stehen sie mitten in einem Urwald.

Die Tiere führen sie zu einem Stein. Auf dem Stein liegt etwas Schönes. Sie kommen näher und sehen eine goldene Schatzkarte. Sie gucken sich überrascht die Karte an. Hatice versteht sofort und sagt besserwisserisch: „Also wir sind beim Kreis und müssen zum Kreuz. Wollt ihr den langen Weg oder den kurzen zum Schatz?“ Julia sagt: „Den kurzen, sonst machen sich unsere Eltern sorgen!“ Sie gehen los und nach ein paar Minuten sehen sie, dass sich ein Sturm auf den Weg zu ihnen macht. Max schreit: „Wir müssen das Zelt aufbauen, damit wir Schutz haben!“ Sie werden keine Sekunde zu spät fertig, denn da kommt der Sturm die letzten Meter. Hatice erkennt: „Das ist ja ein Schneesturm!“ Dann verkriechen sich die Freunde im Zelt.

Auf einmal merken Hatice und Julia, dass sie großen Hunger und Durst haben. Sie fragen: „Max, könntest du uns mal das Essen geben und das Trinken?“ Nachdem die Zwei fertig sind, guckt Max vorsichtig aus dem Zelt. Er ruft glücklich: „Der Sturm ist vorbei!“ Als sie weiterlaufen, sehen sie auf einmal ein Kreuz. Sie gehen zu dem Kreuz, und Julia kratzt mit einem Stock daran. Sie kratzt nicht lang, da kommt ein Stein zum Vorschein. Der Stein ist golden und auf ihm steht: „Beste Freunde sind wichtig.“

Plötzlich kommen drei Wildpferde auf sie zu. Max meint: „Wenn sie uns vertrauen, können wir auf ihnen zurückreiten!“ Sie gehen langsam näher an die Pferde heran. Als erstes setzt sich Hatice auf ein Pferd, dann Max und als letzte Julia. Die Pferde galoppieren los, immer und immer schneller. Sie reiten bis auf die geheime Lichtung. Auf einmal sind die Pferde verschwunden. Die Freunde laufen glücklich nach Hause.

Erschöpft fallen sie in ihre Betten und schlafen mit dem Gedanken ein: „Wir müssen zusammenhalten.“

Mathilda Jana Emma Polag, 9 Jahre



Totenkopfhöhle

Im Jahre 1712, zur Blütezeit der Piraten, war ein Piratenkapitän besonders berühmt. Kapitän Charles Vane und sein prächtiges Schiff „Sudden Death“. Als er mit seiner tollkühnen Mannschaft von einem großen Beutezug nach Gold Coast zurückkehrte, lauerte sein größter Feind, Kapitän Blackbeard, mit seinen Männern im Hinterhalt. Vane entdeckte seinen Erzfeind rechtzeitig und änderte seinen Kurs in Richtung einer Inselgruppe. Diese Inseln waren klein, unbewohnt und von einer Nebelbank umgeben. Doch Kapitän Vane ließ sich davon nicht abschrecken. Die Nebelbank war gefährlich und Blackbeard würde ihm sicherlich nicht dorthin folgen. Doch leider war das ein Irrtum. Blackbeard folgte ihm. Er fand ihn einen Tag später. Es kam zu einer schrecklichen Schlacht, bei der beide Piratenschiffe mit ihren Mannschaften untergingen. Doch noch heute erzählen sich die Seeleute von Gold Coast, dass Kapitän Charles Vane vor der Schlacht seinen riesigen Schatz auf einer der Inseln versteckt und mit einem schrecklichen Fluch belegt hat.

„Freitagmittag und so ätzendes Wetter!“ Gelangweilt lümmelte Max auf Hatices Sitzsack. Draußen türmten sich dunkle Wolken am Himmel. Nach der Schule hatten sich Julia, Max und Hatices bei ihr zu Hause getroffen, um Pläne für das Wochenende zu schmieden. Gemeinsam besuchten die Drei die vierte Klasse der Broadbeach State School. Sie verbrachten jede freie Minute zusammen und waren unzertrennlich. An den Wochenenden waren sie meistens am Strand. Doch bei diesem Wetter war das unmöglich. Hatices Hamster Justin hatte sich in ihre gehäkelte, lila Umhängetasche verkrümelte. Das war sein absoluter Lieblingsplatz. Ihm gefiel das Wetter

auch nicht. „Hat jemand eine Idee?“ Julia schaute in die Runde. Max zuckte mit den Schultern, doch Hatice lag auf ihrem gemütlichen Bett zwischen den vielen Kissen und grübelte. „Vielleicht können wir auf Schatzsuche gehen!“ platzte sie plötzlich heraus. Die anderen Beiden machten fragende Gesichter.

„Ihr kennt doch die Legende von Charles Vane und seinem Schatz?“ „Klar!“ Julia nickte und blickte von Hatices pinkem Sessel auf. Max nickte verständnislos. „Den Schatz suchen wir!“ rief Hatice abenteuerlustig und ihre schokoladenbraunen Augen funkelten. „Und wie sollen wir das anstellen?“ Max war nicht so begeistert. „Wir wissen nicht mal, wo der Schatz sein soll.“ Julia war wie immer vorsichtig. „Ihr wisst doch, dass mein Vater Archäologe ist? Und in seiner Bibliothek habe ich vor ein paar Wochen ein Buch gelesen, das ging um die Legende, und dass schon viele Menschen versucht haben, den Schatz zu finden. Gelungen ist es noch keinem, aber man ist sich ziemlich sicher, wo man suchen muss.“

„Und wo soll das sein?“ Max war jetzt schon interessierter. „Der berühmte Schatzsucher Harold Lasseter schreibt in seinem Buch, dass nur ein Ort dafür in Frage kommt. Der Küstenstreifen im Lamington National Park. Er ist der Meinung, dass in der Legende von den Nebelinseln nahe dieser Küste die Rede ist.“ Hatice war sich ihrer Sache offenbar sicher. Besorgt fragte Julia: „Und was sollen wir unseren Eltern sagen? Die lassen uns doch niemals auf Schatzsuche gehen.“ Max hatte die rettende Idee: „Wir haben doch schon im Nationalpark gezeltet. Natürlich auf einem der genehmigten Plätze, aber so machen sie sich wenigstens keine Sorgen.“ Schnell war auch Julia überzeugt, und auch die Eltern der Drei hatten keine Einwände gegen einen Campingausflug der Freunde.

Nachdem sie ihre Rucksäcke gepackt hatten, fuhr Max Mutter sie zum Nationalpark. „Viel Spaß und macht keine Dummheiten! Ihr kennt die Parkregeln.“

Die Freunde marschierten durch den Eingang, zwei steinerne Säulen und ein großes Holzschild, in das „Lamington National Park“ geschnitzt wurde. Der breite Hauptweg, der Treetopwalk, führte ein ganzes Stück in den Dschungel des Parks, bevor man zu einer Zeltmöglichkeit und einem Lagerfeuerplatz kam. Die Kinder beschlossen, wirklich ihr Zelt dort aufzubauen und dann auf Schatzsuche zu gehen.

Der Zeltaufbau ging schnell, schließlich waren sie schon öfter campen gewesen. Zuerst wollten sie sich mit Sandwiches stärken und sich dann ins Abenteuer stürzen. Hatice holte eine kleine blaue Dose aus ihrem Rucksack. Schon raschelte es in ihrer lila Umhängetasche. Justin krabbelte hervor und holte sich bei seiner Freundin begeistert seine Körner ab. Gestärkt konnten sie jetzt die Reise beginnen.

„Wir sollten den Weg zu den Elabana Falls nehmen, um zur Küste zu gelangen. Der ist am ungefährlichsten.“ Hatice war erstaunt, dass Max so ängstlich war, doch sie hatte keine Zeit, darüber nachzudenken. Sie musste einen Piratenschatz finden!

Max, Julia und Hatice schulterten ihre Rucksäcke und die Umhängetasche mit Justin und wanderten auf dem Weg, der tiefer in den Dschungel führte. Dieser Weg war schmaler als der breite Hauptweg und unebener. Auf beiden Seiten war er von hohen Bäumen gesäumt. Die Baumriesen waren hier hauptsächlich Steineiben und Antarktis Buchen. Und alle waren bemoost. Immer wieder mussten sie großen Wurzeln ausweichen, die den Weg überwucherten. „Noch einen Kilometer, dann müssen wir besonders aufpassen. Dort gibt es dann

auch Riesenbrennesselbäume und Würgefeigen.“ Sie hatten wirklich Glück, dass Julia so viel las und sich das alles merken konnte.

Auch wenn in Gold Coast ein Unwetter war, hier brannte die Sonne erbarmungslos vom Himmel. Gut, dass die Bäume ausreichend Schatten spendeten und die schlimmste Hitze fernhielten.

„Da vorne sind schon die Elabana Falls! Hört ihr sie auch?“ Hatice war ganz aufgeregt. Sie rannte los. Dabei vergaß sie, auf den Weg zu achten. Plötzlich stolperte sie über eine der Wurzeln, fand keinen Halt mehr und stürzte einen Abhang hinunter. Max und Julia schrien vor Schreck und rannten zum Rand des Abhangs. „Hatice, hast du dich verletzt?“ Max Stimme zitterte. „Nein, ich glaube ...“ Hatice verstummte. Sie nahm eine Bewegung aus dem Augenwinkel wahr. Etwas Schwarz-gelbes schlängelte auf sie zu. Eine Dschungel-teppichpython! Hatice war vor Angst völlig erstarrt. Dann sah sie etwas Kleines, Braunes, Pelziges, nur wenige Schritte neben ihr. Justin! Der kleine Hamster sah die Giftschlange und versuchte sofort zu flüchten. Hatice und ihre Freunde konnten sich vor Angst immer noch nicht rühren. Plötzlich schoss das Reptil mit einer blitzschnellen Bewegung vor. Direkt auf Hatices kleinen Freund zu! Im nächsten Moment hatte die Schlange Justin schon in die Seite gebissen. Das arme Tier quiekte vor Schmerz und Schreck. Als Hatice sich endlich wieder rühren konnte, war die Schlange schon im Unterholz verschwunden. Hatice stürzte zu dem Hamster und nahm ihn vorsichtig in die Arme. Der Ärmste zitterte am ganzen Körper und war kaum noch bei Bewusstsein. Dem Mädchen kamen die Tränen. „Justin, mein lieber Justin. Nein, bitte nicht!“

Plötzlich legte ihr jemand eine Hand auf die Schulter. Es war Julia: „Gib ihn mir, Hatice. Ich kann ihm helfen. Als Krankenschwester ist meine Mama übervorsichtig. Sie lässt mich nie ohne Gegengift zum Campen.“ Hatice sah sie mit großen Augen an und legte das kleine Fellknäuel in Julias Arm. Sie war ganz blass unter ihren Sommersprossen, doch sie war unendlich erleichtert und dankbar. Mit ruhigen Händen nahm sich Julia eine der Spritzen: „Ich werde ihm nur einen kleinen Teil der Dosis geben, immerhin ist Justin ein Hamster und kein Mensch.“ Ihre grünen Augen zeigten Zuversicht. Wenige Augenblicke später wurde der Atem des Hamsters ruhiger und das Zittern hörte langsam auf. „Er schafft es!“ jetzt weinte Hatice vor Erleichterung.

„Wir müssen uns ein Lager für die Nacht suchen. Justin braucht Ruhe und der Dschungel ist nachts viel zu gefährlich.“ auch Max hörte man den Schreck an. Erst da bemerkten die Freunde, dass sie am Ufer des Sees waren, in den die Elabana Falls flossen. Das Rauschen der Wasserfälle erfüllte die Luft. „Hier gibt es eine kleine Lichtung, ganz in der Nähe. Dort müssten wir für die Nacht sicher sein. Auf dem kleinen Pfad hinter dem See sind es nur zehn Minuten zu Fuß.“ Julias langes, honigblondes Haar war vom Spritzwasser der Fälle ganz nass.

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg. Erst jetzt bemerkten sie, wie schön dieser Ort war: Das klare, türkisblaue Wasser des Sees, die drei Wasserfälle, die hoch oben zwischen den Felsen in die Tiefe schossen. Die kleine Lichtung hatten sie schnell erreicht. Es war bereits dunkel geworden, als sie ihre Schlafsäcke ausrollten und ein Lagerfeuer entzündeten, um wilde Tiere fernzuhalten. Schweigend aßen sie ein paar Sandwiches und kuschelten sich dann in ihre Schlaf-

säcke. Justin lag in Hatices Arm, er atmete ruhig. Julia und Max schliefen schnell ein. Hatice sah ihren kleinen Freund an. Es war heute sehr knapp gewesen, fast hätte sie ihn verloren. Doch nach einer Weile lullten das Zirpen der Grillen und die nächtlichen Geräusche des Dschungels auch sie in den Schlaf.

Schon im ersten Licht des Tages erwachten die Freunde. Auch Justin krabbelte aus Hatices Schlafsack. „Du hast sicher Hunger!“ schnell holte Hatice zwei Schüsseln aus ihrem Rucksack und füllte sie mit Wasser und Körnern. Dann machten sich auch die Freunde ein kleines Frühstück. „Wir müssen nur noch dem Fluss folgen, dann sind wir bald an der Küste. Dafür müssen wir aber noch mal zum See der Elabana Falls.“ man konnte Max Abenteuerlust deutlich hören. Schon bald waren sie bereit zum Aufbruch. So früh am Morgen war es noch kalt im Dschungel. Schnell hatten sie den See und die Stelle erreicht, an der Justin von der Dschungelteppichpython angegriffen wurde. Hatice bekam bei diesem Gedanken eine Gänsehaut. Plötzlich blieb Julia stehen und deutete zum Ufer des Sees. Auf einem flachen Stein hockte eine kleine blaue Eidechse und genoss die ersten Sonnenstrahlen! Kurz hinter dem See entsprang ein Fluss, der direkt ins Meer floss. Ihm wollten die Freunde folgen. Der Pfad entlang des Flusses war gesäumt von mächtigen Steineiben, Antarktis Buchen, vielen Eukalyptusbäumen und auch ein paar Würgefeigen. Justin lunzte immer wieder aus Hatices gehäkelter Umhängetasche. Es ging ihm viel besser. Langsam wurde es immer wärmer und den Freunden klebte schon das T-Shirt am Körper. Mitten auf dem Weg blieb Hatice auf einmal stehen und lauschte. Irgendetwas hatte sie im Dickicht wahrgenommen. Auf dem Boden konnte sie nichts entdecken, und ihr Blick wanderte

nach oben. Als sie erkannte, was ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, stockte ihr der Atem. „Seht mal da oben!“ flüsterte sie. In vielen der Baumkronen hockten Koalas und in dem Baum, vor dem Hatice stand, hockte eine Mama mit ihrem Kleinen. Auch Max war hingerissen: „Ich habe noch nie ein Koala-Baby gesehen.“ „So große Koala-Gruppen sind sehr selten!“ auch Julia konnte ihren Blick nicht von den putzigen Tieren abwenden. „Los, wir müssen weiter! Schließlich wollen wir einen Schatz finden!“ Max wurde ungeduldig. Schweren Herzens rissen sich die Mädchen von den Koalas los und folgten ihrem Freund.

Mit jedem Meter wurde der Fluss reißender und wilder. Plötzlich endete der Pfad im tiefsten Dickicht. „Oh Mist, und jetzt?“ Hatice blickte nervös über den Fluss. Hier ging es nicht weiter und nirgends war eine Brücke zu sehen. „Wir müssen ans andere Ufer gelangen, dort geht der Pfad weiter!“ entschlossen schob sie sich die wilden Locken aus dem Gesicht. „Aber wie?“ ratlos sah Julia ihre Freunde an. Am liebsten wäre sie umgekehrt. Max hatte eine Idee: „Wir müssen ein Floß bauen, und wir brauchen einen sehr langen Ast zum Lenken!“ Hatice war entrüstet: „Weißt du, wie viel Zeit uns das kostet?“ Max erwiderte gereizt: „Hast du eine bessere Idee? Dann raus damit!“ Hatice war jetzt kleinlaut: „Nein, natürlich nicht.“ Also suchten die Freunde große Äste und Lianen im Unterholz. Erst nach zwei Stunden hatten sie genug zusammen. Mittlerweile war es Mittag und auch zwischen den Bäumen entsetzlich heiß. Der Schweiß rann den Kindern immer wieder in die Augen, während sie die Äste mit Lianen aneinander festbanden. Endlich waren sie fertig. Einen sehr langen, dünneren Ast nahmen sie als Lenkstange. An einer etwas ruhigeren Stelle am Ufer ließen die Drei das Floß vor-

sichtig ins Wasser und stiegen darauf. Da Max sehr gut surfen konnte und somit wildere Gewässer am besten kannte, übernahm er das Steuern. Bis fast zur Mitte des Flusses ging alles gut. Doch plötzlich erfasste eine Stromschnelle das Floß. Max versuchte panisch dagegen zu steuern, doch seine Kraft reichte nicht aus. Im nächsten Moment knackte es entsetzlich und der Steuerstab brach entzwei. Die Freunde schrien vor Angst, als die Stromschnellen sie erfassten und mit sich flussabwärts rissen. In Hatices Umhängetasche hörte man Justin quieken. Der Hamster schien die Gefahr zu spüren. Das Floß stieß immer wieder gegen große Steine, die aus dem Wasser ragten und tanzte wild umher. Verzweifelt und voller Angst klammerten sich die Kinder am Floß fest. Sie hatten das Gefühl, sie würden auf jeden Fall ertrinken. Immer weiter flussabwärts wurden sie getrieben.

Im nächsten Moment riss eine Stromschnelle so heftig an ihrem Floß, dass sie in Richtung Ufer geschleudert wurden. Julia und Hatice fielen ins Gras, doch Max landete im Wasser. Mühsam kämpfte er sich an Land. „Ist alles in Ordnung mit euch?“ besorgt sah er zu seinen Freundinnen. Er war klitschnass. Das schwarze Haar war voller Schlamm und klebte an seinem Kopf. „Mir geht es gut.“ Hatice stand schon wieder. Auch Julia versuchte aufzustehen. Doch sie zuckte zusammen und schrie auf vor Schmerz. „Julia, dein Arm!“ besorgt lief Hatice zu ihr. Blut lief an Julias rechtem Arm herunter. Vorsichtig untersuchte Hatice den Arm: „Das sieht übel aus. Das müssen wir dringend verbinden!“ Ein tiefer Riss zog sich über ihren Oberarm. Aufgeregt suchte Hatice in ihrem Rucksack nach dem Verbandszeug. „Max, wir müssen ihren Arm schnell verbinden. Komm, hilf mir!“ Gemeinsam schafften sie es, Julias Wunde zu versorgen. Doch sie hatte Schmerzen und

konnte den Arm kaum bewegen. Auf einmal meinte Max: „Ist euch schon aufgefallen, wo wir sind?“ Da bemerkten auch die Mädchen, wie weit sie flussabwärts getrieben worden waren. Sie hatten die Küste erreicht!

Trotzdem mussten sie ihr Lager erst mal am Strand errichten. „Unsere Sachen müssen erst trocknen und Julia braucht dringend Ruhe und Schlaf! Komm Max, wir machen ein Lagerfeuer und legen unsere Sachen in die Sonne. Etwas dauert es noch, bis es dunkel wird.“ Als sie sich um das Lagerfeuer setzten, war es noch immer nicht ganz dunkel. Sie aßen etwas von ihrem Proviant und wärmten sich am Feuer. „Morgen müssen wir unbedingt die Höhle erreichen, in der der Schatz liegen soll. Immerhin müssen wir morgen Abend wieder am Eingang des Parks sein. Ich weiß nicht, wie wir das schaffen sollen. Wir müssen ja auch noch durch die Nebelbänke. Und die sind echt gefährlich!“ Hatice klang jetzt gar nicht mehr abenteuerlustig. „Wir schaffen das schon. Und wenn wir den Schatz wirklich finden, bekommen wir bestimmt keinen Ärger mehr.“ beruhigte Max sie. Auch Julia war seiner Meinung: „Wir sind jetzt schon so weit gekommen. Es wäre dumm, jetzt aufzugeben. Lasst uns jetzt schlafen, dann können wir beim ersten Tageslicht aufbrechen.“ Max und Hatice waren wirklich schnell eingeschlafen. Nur Julia schlief schlecht, da sie noch immer Schmerzen hatte.

Die Freunde wurden wirklich kurz vor Tagesanbruch wach, auch Justin flitzte aus Hatices Schlafsack. Beim Frühstück meinte Max: „Wir müssen es heute schaffen. Wir haben kaum noch Vorräte und morgen ist schon Montag. Habt ihr eine Idee, wie wir zu den Inseln kommen sollen und auf welcher der Schatz versteckt ist?“ Julia dachte wie immer praktisch: „Na wie schon? So wie gestern. Wir bauen ein Floß! Al-

lerdings kann ich euch nicht viel helfen. Mein Arm tut zwar nicht mehr ganz so schlimm weh, aber ich kann ihn immer noch kaum bewegen.“ Hatice sah kein Problem: „Das ist nicht schlimm. Das Floß können auch Max und ich bauen, und steuern muss sowieso er. Und ich glaube, ich weiß, welche Höhle gemeint ist. In dem Buch war die Rede von einem Totenkopf. Das muss die Insel mit der Totenkopfhöhle sein. Zum Glück ist die klein, also müssten wir die Höhle schnell finden. In dem Buch stand aber auch, dass jeden, der nach dem Schatz sucht, der Fluch des Charles Vane ereilen wird.“ Julia wurde blass vor Schreck, doch Max schnaubte: „So ein Unfug! Wer soll denn diese Märchen glauben? Hatice komm, wir müssen Äste und Lianen sammeln!“

Julia und Justin sahen den Beiden beim Floßbau zu. Als sie endlich fertig waren, war die Sonne schon komplett aufgegangen. „Max, wie wollen wir eigentlich durch die Nebelwand kommen?“ Hatices Abenteuerlust erwachte langsam wieder. Max war sich sicher: „Mein Vater segelt doch für sein Leben gern. Und er nimmt mich oft mit. Von ihm weiß ich, dass wir immer ganz genau auf die Himmelsrichtung achten müssen.“ Er kramte in seinem Rucksack und holte einen Kompass hervor und drückte ihn Hatice in die Hand: „Die Totenkopfhöhle ist auf der östlichsten Insel. Hatice, sobald wir die Nebelbänke erreichen, musst du darauf achten, dass wir immer nach Osten fahren. Also los!“

Die Überfahrt bis zu den Nebelbänken lief ohne Probleme. Aber der Weg war auch nicht weit. Man konnte den Nebel vom Strand aus sehen. Hatice nahm den Kompass in die Hand und navigierte Max nach Osten. Im nächsten Moment waren sie vollständig von dickem Nebel umgeben. „Oh Gott, ich kann kaum noch meine Hand vor Augen sehen!“ flüsterte

Julia erschreckt. Justin kuschelte sich tief in die Umhängetasche. „Mist, das ist wie durch Watte fahren!“ beschwerte sich Max. Hatice musste sich sehr anstrengen, um etwas auf dem Kompass zu erkennen. Max steuerte extra langsam, um nicht aus Versehen gegen einen Felsen zu prallen.

Es kam ihnen vor wie Stunden, als sich der Nebel plötzlich lichtete und vor ihnen eine Insel auftauchte. Erleichtert rief Julia: „Wahnsinn, wir haben es geschafft!“ Hatice lachte: „Und ich hatte Angst, wir könnten die Höhle nicht finden! Die kann ich ja von hier schon sehen!“

Die Insel war hauptsächlich ein Dschungel und in der Mitte ragte ein riesiger Fels, voller Moos, in Form eines Totenkopfes empor. Als sie am steinigen Ufer der Insel landeten, flog ein Schwarm bunter Papageien aus den Baumwipfeln empor. Aus dem Dschungel hörten sie die Rufe von Kakadus und dem Lachenden Hans. „Und wo lang jetzt?“ vom Festhalten am Floß tat Julias Arm wieder weh, doch sie sagte nichts. Als sie die Insel betraten, war es bereits später Vormittag. Die Freunde bemerkten die dunklen Wolken am Himmel nicht. Doch als auch Wind aufkam, sahen sie nach oben. „Oh nein, das gibt ein Unwetter!“ rief Hatice. „Wir sollten uns beeilen, dort drüben ist ein Pfad, der führt bestimmt zur Höhle!“ In diesem Moment fielen die ersten dicken Regentropfen. Die Drei rannten zum Pfad, doch der Regen war schon so stark, dass sie sofort völlig durchnässt waren. Doch davon ließen sich die Freunde nicht aufhalten.

Der Pfad war noch gut zu erkennen, aber ziemlich zugewuchert. Sie mussten sich öfter durch Gestrüpp kämpfen, oder riesigen Wurzeln ausweichen. Wenigstens war der Regen unter dem dichten Blätterdach nicht mehr ganz so stark. Durch die Hitze verdampfte der Regen auf dem Waldboden. Das sah

aus, als wäre der Boden und das Gebüsch von Nebel bedeckt. Julia fröstelte: „Das ist so unheimlich!“

Plötzlich stieg der Weg an und wurde immer steiler. Hatice schnaufte: „Das erklärt, warum man die Höhle schon vom Wasser aus sehen kann. Sie liegt auf einer Anhöhe!“ Es schüttelte weiter wie aus Eimern und der Boden wurde immer glitschiger. Die Freunde kamen jetzt nur noch langsam voran.

Doch irgendwann endete der Pfad und sie standen vor dem Eingang der Totenkopfhöhle. Sie hatten es geschafft!

Als Julia sah, was der Eingang der Höhle war, schrie sie laut: „Da gehe ich auf keinen Fall rein! Habt ihr das gesehen? Das ist viel zu gruselig!“ Der Eingang der Höhle war genau dort, wo bei einem Schädel der Mund ist. Und es sah so aus, als würde der Schädel ihn weit aufreißen. Also wurde man „verschlungen“, wenn man die Höhle betrat. Der Eingang war pechschwarz. Max legte ihr beruhigend die Hand auf die Schulter: „Keine Angst Julia, ich bin bei dir und beschütze dich!“ Das beruhigte sie etwas.

Die Freunde holten ihre Taschenlampen hervor und wagten sich in die Höhle. Justin lunzte vorsichtig aus der Umhängetasche. Zuerst betraten sie eine Art Gang, sie konnten auch mit den Taschenlampen kaum etwas sehen. Doch die Decke musste sehr hoch sein, denn jeder ihrer Schritte hallte laut durch die Finsternis. Plötzlich ertönte ein dröhnendes Krachen, das die Wände der Höhle erzittern ließ. Julia schrie auf und griff nach Max Hand. Hatice stöhnte: „Oh nein, muss es jetzt auch noch gewittern?“ Alle Drei hatten jetzt Angst, doch sie nahmen all ihren Mut zusammen und gingen weiter.

Als sie um eine Ecke bogen, flog ein Schwarm Fledermäuse erschreckt auf und auf die Kinder zu. Ängstlich schrien sie auf, doch die Fledermäuse wollten selbst nur vor den Ein-

dringlingen flüchten und waren schnell wieder verschwunden.

Plötzlich wurde der Gang breiter. Und es war auch nicht mehr ganz so finster. Ein paar Meter weiter endete der Gang in einer Höhle. Endlich waren sie am Ziel!



Die Höhle war gar nicht so groß, kleiner als ein Klassenzimmer. Im Gang war die Luft nicht besonders gut gewesen, irgendwie alt. Doch hier wurde sie besser. Und es war auch nicht mehr komplett finster. Den Grund dafür entdeckten sie sofort: Auf der linken Seite war in der hinteren Ecke ein Loch in der Höhlenwand, etwa so groß wie ein Fußball. Der Regen draußen lief immer wieder durch das Loch. Darunter schimmerte ein See, im Halbdunkel wirkte er fast schwarz. In diesem Moment krachte wieder ein Donner am Himmel und die Kinder zuckten erschreckt zusammen. Jetzt konnten sie auch das Licht der Blitze sehen. Der Boden der Höhle war mit jeder Menge Geröll bedeckt, das seltsam schimmerte. Rechts vom Eingang war eine Art Nische. Dort war es sehr finster. Max flüsterte: „Meint ihr, der Schatz ist hier?“ Julia antwortete genauso leise: „Ich glaube, er ist in der dunklen Nische.“ Hatice richtete den Strahl ihrer Taschenlampe in die Finsternis. Tatsächlich, sie konnten drei große, hölzerne Truhen erkennen! „Die sehen furchtbar alt aus!“ Hatice konnte es kaum glauben. War das wirklich der berühmte Schatz des Charles Vane? „Kommt, wir sehen gemeinsam nach!“ Julia klang gar nicht mehr so ängstlich.

Gespannt liefen sie auf die Nische zu. Je näher sie den Truhen kamen, desto mehr konnten sie erkennen. Sie waren überall mit Schnitzereien verziert und die Beschläge sahen aus, als wären sie aus purem Gold. Alles war mit einer dicken Staubschicht und Spinnweben bedeckt. Hatice musste niesen. Max meinte: „Drei Schatztruhen! Für jeden von uns eine. Meint ihr, die sind verschlossen?“ Hatice und Julia konnten es kaum noch erwarten: „Probieren wir es doch aus! Los, wir versuchen es gleichzeitig!“ Die Drei knieten sich jeder vor eine Truhe und gemeinsam versuchten sie, die Deckel zu öffnen.

Es klappte! Sie jubelten und hüpfen vor Freude. Die Kisten waren voller uralter aussehender Münzen, Schwerter, goldener Trinkbecher und einigen juwelenbesetzten Schmuckstücken. Max nahm sich ein Schwert und fuchtelte begeistert damit in der Luft herum. Hatice nahm sich einige Münzen und betrachtete sie staunend. Und Julia hatte sich ein Diadem genommen und es aufgesetzt. „Sehe ich jetzt aus wie eine Prinzessin?“ Sie lachte begeistert.

„Und wie kriegen wir den Schatz jetzt nach Hause?“ fragte Max. Er hielt noch immer das Schwert. Plötzlich erklang ein lautes Zischen und hallte von den Höhlenwänden. Blauer Rauch stieg auf. Er schien direkt aus den Truhen zu kommen! Die Freunde schrien entsetzt auf. Im nächsten Moment war die komplette Höhle voller blauem Qualm! „Ich kann gar nichts mehr sehen!“ rief Julia ängstlich.

Im nächsten Moment erzitterte der Boden und ein ohrenbetäubendes Krachen erklang. Die Freunde blieben wie erstarrt stehen. Dann brach der Boden unter ihren Füßen weg und die Kinder stürzten in die Tiefe!

Hustend setzte sich Hatice auf. „Max, Julia, seid ihr verletzt?“ Max stöhnte: „Mein Bein!“ Hatice richtete ihre Taschenlampe auf ihn. „Oh mein Gott! Max, auf deinem Bein liegt ein Felsbrocken!“ Max stöhnte vor Schmerz. „Hatice, du blutest. Deine Stirn!“ Da erst bemerkte sie ihre Kopfschmerzen. Sie hatte eine Platzwunde an der Stirn. Julia rief: „Mein Arm! Ich bin direkt auf meinen verletzten Arm gefallen!“ Blut lief unter dem Verband hervor. „Was ist überhaupt passiert?“ Hatices Stimme zitterte ängstlich. „Der Boden brach auf einmal weg und wir sind in die Tiefe gestürzt.“ Max stöhnte: „Mein Bein, ich glaube, es ist gebrochen.“

Die Kinder sahen sich um. Sie waren in eine Art Grube ge-

stürzt. Um sie herum waren die Wände viel zu glatt, um nach oben zu gelangen. Und die Grube bot gerade genug Platz für die Drei. „Justin!“ ängstlich sah Hatice in ihre Umhängetasche. Ihr kleiner, pelziger Freund krabbelte ihr entgegen und sah sie munter an. „Zum Glück, dir ist nichts passiert!“ Hatice war erleichtert. Doch Julia begann zu schluchzen: „Wie sollen wir hier je wieder rauskommen? Niemand weiß, wo wir sind.“ Auch die anderen Beiden hatten keine Idee mehr, was sie noch tun sollten. Hatice versuchte, wenigstens den Felsbrocken von Max Bein zu bekommen, doch ihre Kraft reichte nicht aus. Plötzlich fiel Max etwas ein: „Was ist eigentlich aus dem Schatz geworden? Die Truhen hätten mit uns in die Tiefe stürzen müssen!“ Sie sahen sich um, doch es war, als hätten sich die Schatztruhen in Luft aufgelöst! Die Kinder erschauerten. „Max, wo ist das Schwert, das du festgehalten hast? Und Julia, wo ist das Diadem?“ Hatice klang ungläubig. Die Drei leuchteten die Grube ab, doch nirgends war etwas von dem Schwert, dem Diadem oder den Münzen von Hatice zu sehen. Es war wirklich wie verhext! Julia flüsterte: „Also stimmt das mit dem Fluch von Charles Vane doch! Der Schatz hat sich mit dem blauen Rauch aufgelöst und wir sitzen für immer in dieser Grube fest!“ Sie fing an zu weinen. Hatice legte ihr tröstend den Arm um die Schultern, doch auch ihr fiel nichts mehr ein.

Die Stunden vergingen und das Licht wurde immer weniger. Noch immer grollte der Donner und Blitze zuckten am Himmel. Das Gewitter war noch sehr heftig. Sie aßen noch etwas von ihren restlichen Vorräten und versuchten verzweifelt, noch einen Weg aus ihrer Lage zu finden. Doch es war hoffnungslos.

Als es ganz dunkel wurde, machte Hatice ihre Taschenlampe wieder an. „Wenn meine Batterien leer sind, nehmen wir die nächsten. So haben wir am längsten Licht.“ Um sich abzulenken erzählten sich die Freunde Geschichten. Doch jedem von ihnen liefen ab und zu die Tränen. Sie hatten schreckliche Angst und Sehnsucht nach ihrem Zuhause. Lust auf Abenteuer hatte keiner von ihnen mehr. Irgendwann fielen sie in einen unruhigen Schlaf.

Gegen Morgen, es war noch nicht hell, erwachten sie von lauten Rufen: „Maax, Juuliiiiiaa, Haaticee!“ Es klang, als würden das viele Menschen rufen!

„Wir sind hier! Hiiilfe!“ schrien die Drei aus voller Kehle. Kurz darauf hörten sie viele Schritte in der Höhle und plötzlich schaute Hatices Papa mit zwei Männern in der Uniform der Park Ranger über den Rand ihres Gefängnisses. „Papa, es tut mir so leid!“ Vor Erleichterung fing Hatice an zu weinen. „Wie hast du uns gefunden?“ Auch Hatices Papa klang erleichtert: „Mama hat das Buch über Charles Vanes Schatz auf deinem Bett gefunden. Da war uns klar, was Ihr vorhattet. Und als ihr gestern Abend nicht am vereinbarten Treffpunkt aufgetaucht seid, haben wir uns an die Ranger gewendet. Die haben eine Such- und Rettungsmannschaft zusammengestellt. Zum Glück wussten wir, wo wir suchen mussten! Julia, Max, eure Eltern sind auch da! Kinder, ich bin so froh, euch zu sehen!“

Mika Alfred Nahrstedt, 9 Jahre

Der Schatz ...

Die drei Freunde und der Hamster haben einen Plan. Sie wollen einen Schatz suchen. Julia schlägt den anderen vor, dass sie sich am Wochenende heimlich wegschleichen wollen. Bis dahin müssen sie noch ein paar Sachen besorgen, wie zum Beispiel einen Spaten, Taschenlampen, was zu Essen, Regenkleidung, Trinken und, falls sie übernachten müssen, einen Schlafsack. Julia, Max und Hatice sind Klassenkameraden und Freunde. Alle wohnen in der gleichen Straße.

Die drei sind furchtbar aufgeregt, weil es morgen los geht. Gegen drei Uhr nachts wollen sie sich an der dicken alten Eiche am Waldrand treffen. „Hallo? Ist da jemand?“, ruft Julia leise in die Nacht.

Keine Antwort.

Plötzlich kommen zwei Lichter auf sie zu, und sie erschrickt fast zu Tode: „Man! Müsst ihr mich so erschrecken?“ Max und Hatice kichern beide. „So, jetzt lasst uns die Höhle mit dem Schatz suchen.“

Es vergehen Tage um Tage und die Drei müssen einige Abenteuer erleben. Am zweiten Tag kommen sie an einen reißenden Fluss. Nun müssen sie mit einem Gummiboot eine gefährliche Flussfahrt machen. Nicht das das schon schlimm genug ist, kommt jetzt auch noch ein Sturm auf. Mit letzter Kraft schaffen sie es ans Ufer. „Max, wir müssen uns einen trockenen Platz suchen“, sagt Julia, „hier sieht es aus wie im Urwald. Wir müssen ein Lagerfeuer machen, damit unsere Kleidung trocknet und die wilden Tiere uns nicht angreifen.“ Hatice kommt mit ihrem kleinen Hamster ans Feuer. Der war nämlich ins Wasser gefallen und richtig nass geworden.

In der Nacht sind sie vor unheimlichen Geräuschen kaum zum Schlafen gekommen. Überall raschelt es und in der Ferne heulen Wölfe. Es ist richtig gruselig. Endlich wird es hell, und die drei Freunde sind glücklich, dass es zu keiner Überraschung in der Nacht kam. „Was macht Robi?“, fragt Max. Hatice holt den kleinen Hamster aus der Tasche und ist froh, das Bad im Fluss hat er gut überstanden. „So, ihr Lieben, Julia übernimmt die Führung. Wir müssen weiter. Packt alles zusammen; wir sind noch lange nicht am Ziel.“

Langsam arbeiten sie sich durch den Dschungel. Überall lauern Gefahren. Wilde Tiere, steile Berge, tiefe Täler, Wasser und vieles mehr. Plötzlich ruft Max: „Seht mal da oben!“ Hoch über ihnen ist eine große Höhle zu sehen.

„Das dauert bestimmt noch einen Tag und eine Nacht bis wir dort sind, also lasst uns schneller gehen.“ Die Drei marschieren stundenlang. Umso höher sie kommen, umso kälter wird es, und jetzt kommen sie noch in ein Schneegestöber. Bevor sie nichts mehr sehen können, hat Hatice den Höhleneingang entdeckt.

Es ist Abend geworden und sie gehen in die Höhle, um Schutz zu suchen. Als sie am nächsten Morgen aufwachen, trauen sie ihren Augen nicht. Da steht die Schatzkiste, von der man schon immer gehört hatte. Also war das kein Märchen, sondern wahr, dass es diesen Schatz gibt. Vorsichtig öffnen sie die Truhe und sind geblendet von den schönen Steinen, die sie dort sehen. Julia ist die erste, die die Sprache wieder findet und sagt: „Was machen wir jetzt? Wie bekommen wir die Truhe nach Hause?“ Max und Hatice sind sich einig, dass sich jeder so viele Steine einsteckt, wie sie tragen können, und dass sie sich, wenn das Wetter wieder besser wird, den restlichen Schatz nach und nach nach Hause holen. „Wir können nur

hoffen, dass uns keine Räuber den Schatz in der Zwischenzeit stehlen.“ Die Taschen vollgepackt und frohen Mutes machen sie sich auf den Heimweg mit dem Gedanken im Hinterkopf, die Truhe gut getarnt in der hintersten Ecke der Höhle versteckt zu haben.



Sie sind sich einig, niemandem von ihrem Geheimnis zu erzählen. Außer, dass der kleine Robbi krank geworden ist bei der Flussfahrt, heißt es schweigen und den nächsten Termin ausmachen, um den restlichen Schatz zu holen.

Melody Drewniak, 9 Jahre

Das Feriencamp

Drei beste Freunde waren in einem Feriencamp. Ihre Namen waren Julia, Max und Hatice und ein Hamster, der immer in Hatices Umhängetasche war. Der Hamster hieß Viktoria, aber jeder nannte sie Vicky.

Die Kinder waren alle zehn Jahre alt und Vicky ist ein Jahr alt. Sie haben alle Sommerferien bekommen, und ihre Eltern hatten sie schon vor ein paar Monaten im Feriencamp angemeldet.

Alle drei Kinder freuten sich sehr darauf, aber leider waren keine Haustiere erlaubt, Hatice fand aber keinen Babysitter für Vicky. Hatices Eltern waren selbst im Urlaub. Max hatte die Idee, dass sie Vicky einfach heimlich mitnehmen.

Hatice sagte zu Max: „Es sind keine Haustiere erlaubt im Camp!“ Julia fragte Hatice darauf: „Wo willst du sie denn sonst unterbringen?“

Also blieb Hatice nichts anderes übrig als ihren beiden Freunden zuzustimmen.

Am nächsten Tag war es so weit. Die Kinder fuhren mit dem Bus in Richtung Feriencamp. Sie wurden von der Betreuerin Jana in das riesige Zelt zu den anderen Teilnehmern gebracht.

Die Kinder lernten sich untereinander kennen und wurden in Gruppen eingeteilt, Hatice, Julia und Max hatten Glück und blieben zusammen ... mit Vicky.

Abends haben, alle gemeinsam, Brettspiele gespielt. Die drei Freunde waren allerdings müde und sind an dem Abend früh ins Bett und sind schnell eingeschlafen, außer Vicky. Sie hat noch ein bisschen in Hatices Umhängetasche rumgezappelt, weil sie nicht einschlafen konnte.

Am nächsten Morgen, nachdem alle Gruppen sich versammelt hatten, wurde der Tagesplan von den Betreuern bekannt gegeben. Jana sagte: „Heute gehen wir mit unseren Rucksäcken auf Schatzsuche. Die Zelte werden abgebaut und heute Abend an einem anderen Ort aufgebaut.“ Julia sagte zu den anderen: „Der Rucksack ist aber schwer!“

Die Kinder starteten und machten nach zwei Stunden Marsch eine Pause zum Essen.

Jana verriet den Kindern, dass der Weg nicht mehr sehr weit war, denn sie hatten ihr Ziel bald erreicht. Das Ziel war eine Kanustation.

Nachdem alle satt und gestärkt waren, gingen sie weiter und kamen nach kurzer Zeit an und wurden mit zwei Kanus ausgestattet, die Jana reserviert hatte.

Bevor sie losfuhren, gingen die drei Freunde noch mal auf Toilette.

Dann ging es los.

Als sie mit den Kanus unterwegs waren, kamen sie an eine Stelle mit starker Strömung und reißendem Fluss.

Die Kanus wackelten, und Vicky fiel fast aus der Tasche. Max entdeckte einen Fuchs am Ufer, aber Julia und Hatice konnten ihn nicht sehen.

Max sagte Jana Bescheid, dass er durstig war.

Jana sagte zu Max, dass es nicht mehr weit war, bis zu der Stelle, an der sie ihr Nachtlager aufschlagen werden.

In der Ferne konnte sie einen großen Berg sehen, das war ihr Ziel für den Tag, sagte Jana. Dort hielten sie an und bereiteten alles für die Nacht vor. Es fehlte allerdings an Feuerholz. Julia und Hatice gingen Holz sammeln und fanden dabei einen kleinen Eingang in den Berg.

Sie gingen zurück und erzählten den anderen von ihrer

Entdeckung. Jana meinte: „Ok, das schauen wir uns morgen gemeinsam im Hellen an.“

Die Kinder saßen gemeinsam mit Jana am Lagerfeuer und machten Stockbrot, bis alle müde in ihren Zelten verschwanden und sich für den nächsten Tag ausruhten.

In der Nacht bekam das Lager Besuch von dem Fuchs, den Max am Vortag am Ufer gesehen hatte. Er klaute Hatices Tasche mit dem Hamster. Allerdings haben alle so feste geschlafen, dass es keiner bemerkte, dass ein Räuber im Lager unterwegs war ...

Als der nächste Morgen anbrach, merkte Hatice sofort, dass etwas fehlt, und Vicky mit der Tasche weg war.

Hatice weckte die anderen, sie erstarrten vor Schreck als sie erfuhren, was geschehen war. Jana merkte den Kindern sofort an, dass etwas nicht in Ordnung war und fragte, was geschehen sei. Sie erzählten ihr, dass die Tasche weg sei. Allerdings wusste Jana nicht, was sich in der Tasche befand. Alle machten sich auf die Suche nach der Tasche. Sie suchten in allen Zelten, auf dem Lagerplatz, und an der Feuerstelle. Aber sie fanden nichts. Also suchten sie auch am und im Wald, bis sie wieder an der Stelle waren, an der sie gestern den Eingang im Berg entdeckt hatten. Dort fanden sie die Tasche, an einem höheren Ast. Max kletterte hoch und holte die Tasche runter. Hatice schaute rein und schaute in die kleinen ängstlichen Augen von Vicky. Alle waren erleichtert, dass der kleine Hamster gesund war und wieder bei ihnen war. Jana freute sich mit den Kindern und fragte, was so Wichtiges in der Tasche sei.

Die Kinder versuchten, es ihr vorsichtig beizubringen, da es im Camp verboten war, Tiere mitzubringen und erzählten ihr, warum Vicky überhaupt dabei war. Jana war sehr erstaunt,

dass sie davon nichts gemerkt hatte und freute sich, dass es dem kleinen Tier gut ging.

Nun stand noch die Erkundung des Höhleneingangs an. Alle holten ihre Taschenlampen raus und gingen vorsichtig einen langen schmalen Weg in der Höhle entlang. Sie sahen in der Entfernung etwas Licht, sie folgten dem Weg weiter. Das Licht wurde immer heller. Umso näher sie kamen, sahen sie, dass sie in einem Urwald gelandet waren, der nur über die Höhle erreichbar war. Die Kinder und Jana sahen außergewöhnliche Tiere, wie z. B. bunte Vögel und Blumen. An den Bäumen und Sträuchern hingen viele Früchte. Sie gingen weiter hinein und sahen eine alte verlassene Kapelle.

Sie öffneten vorsichtig die Tür und entdeckten alte Rüstungen. Sie schauten sich alles genauer an, und Jana war der Überzeugung, dass sie einen echten Schatz gefunden hatten. Nämlich aus der Zeit der Römer. Hatice, Max und Julia konnten kaum glauben, was sie dort entdeckt hatten.

Jana und die Kinder beschlossen, niemandem von ihrem Schatz zu erzählen, um den Urwald und den Schatz zu schützen, wollten aber die restliche Zeit im Camp nutzen, um sich mit den Römern mehr zu befassen und deren Lebensweise nachzuempfinden.

Lelia Cäcilie Foglia, 9 Jahre



Die Suche nach dem Schatz

Die drei Kinder Julia, Max und Hatice sind die allerbesten Freunde. Sie haben gehört, dass in einer Höhle ein Schatz versteckt sein soll. Sie wissen nicht, ob das stimmt oder nur eine Legende ist. Sie gehen nach der Schule zu Julia auf die Pferderanch und reden. „Wie geht es in der Tierpension voran?“, fragt Julia Hatice, deren Mutter dort arbeitet. Sie antwortet: „Gut, aber in der Nacht wollte ein Räuber die berühmte Katze Minka stehlen.“ Die anderen rufen: „Waaaaas!“ Hatice erzählt: „Aber meine Mutter hat es aus dem Fenster gesehen und die Polizei gerufen. Zum Glück wohnen wir nebendran. Max, wie geht es deinem Opa?“

„Eigentlich gut, aber seit meine Eltern tot sind, ist er sehr traurig. Aber die Berge, wo wir wohnen, muntern ihn auf.“

„Na ja, lasst uns zu den Pferden. Wo sind sie?“ Julia sagt: „Ich frage Mama.“ Julias Mutter antwortet: „Der Tierarzt ist bei Ihnen.“ Sie beschließen, nach der Höhle zu suchen.

„Wir laufen“, sagt Hatice. „Da hinten ist ein Fluss und ein Boot. Los geht’s! Lasst uns damit fahren. Mein Hamster Muffin kommt, natürlich, mit in meiner Umhängetasche.“ Muffin ist ein kleiner, frecher Hamster, der bei jedem Späßchen mitmacht und auch gerne mal was klaut. Die Kinder und Muffin steigen in das Boot und rudern los.

Nach einer Zeit ruft Max: „Achtung ein Wasserfall! Raus hier! „ Er zieht das Boot raus bevor sie hinunterstürzen. Sie tragen das Boot ein Stück, um unten am Fluss weiterzufahren.

Nach einer Weile sagt Max:“ Hier fängt der Urwald an, cool. Die Flussfahrt können wir jetzt links oder rechts fortsetzen. Nehmen wir links?“ „Ok!“, antwortet Julia.

Dann merken sie, dass das kein ruhiger, sondern ein reißender Fluss ist. „Wah“, rufen die Kinder erschrocken. Nach einer wilden Fahrt endet der Fluss. „Hey, der Fluss endet hier. Komm wir laufen weiter.“

Max ist ganz blass. „Max, bist du krank?“ „Ich glaube, ich bin seekrank“, antwortet er. „Oje“, sagt Haticce. Julia fragt sie: „Kann dein Hamster Heilkräuter suchen?“ „Aber klar. Los Muffin, such die Kräuter und was zu Essen.“ Muffin findet die Kräuter und einen Apfelbaum. „Super, Muffin. Schnappt euch die Äpfel.“ Max geht es wieder besser, und sie legen sich zum Schlafen hin.

Am nächsten Morgen geht es weiter. „Dort hinten fängt die Prärie an. Lasst uns weiter gehen. Hört ihr auch das Hufgetrappel?“, fragt Julia. „Ja“, sagt Max, „da hinten ist eine Mustangherde und auch wilde Tiere.“ Die Mustangs nähern sich und legen sich vor die Kinder. Julia sagt: „Sie wollen, dass wir aufsteigen. Probieren wir es. Hauptsache weg von den wilden Tieren.“ Sie steigen auf, und Julia fragt die Tiere: „Bringt ihr uns zur Höhle, wo der Schatz ist?“ Die Pferde rasen los. Die Kinder kriegen Angst.

Plötzlich sind sie im Schnee und wissen nicht mehr, wo sie sind. Ein Sturm zieht auf, und das Schneegestöber wird immer schlimmer. Die Mustangs gehen zu einem Berg, auf der anderen Seite befindet sich ein Höhleneingang. Die Pferde setzen sich hin, und die Kinder rutschen runter, und Muffin kugelt aus der Tasche. Sie kriechen durch enge Höhlengänge, manchmal geht es nicht weiter, und sie müssen wieder mühsam zurück kriechen. Erschöpft kommen sie schließlich in einen größeren Raum. Dort steht eine Truhe völlig verstaubt. Sie öffnen sie mühsam und entdecken erschrocken Stoßzähne

von Elefanten. „Das ist Elfenbein“, sagt Hatice. „Was machen wir damit?“, fragt Julia. Max antwortet: „Wir nehmen es mit und bringen es zum Museum.“

Sie kriechen wieder die Höhlengänge zurück. Am Ausgang warten die Mustangs. Die Kinder steigen auf und an einem befestigen sie die Truhe.

Im rasanten Galopp geht es zurück, diesmal schneller, weil sie nicht laufen müssen. Die ganze Nacht sind sie unterwegs. Als sie angekommen sind, wollen die Mustangs nicht gehen. Die Kinder versuchen alles, dass sie in ihre Heimat zurücklaufen. Aber vergeblich. Julia beschließt, ihre Mutter zu fragen, ob sie sie behalten dürfen. Ihre Mutter antwortet: „Das sind wilde Tiere, wir können sie nicht in Boxen oder Koppeln sperren.“ Julia sagt: „Wir haben doch die große Wiese, die wir nicht brauchen. Dort könnten sie doch bleiben.“ Die Mustangs freuen sich da zu bleiben ohne Umzäunung.

Die Kinder erzählen Julias Mutter nun ihre Abenteuergeschichte und zeigen ihr den gefundenen Schatz. Sie will ihn am nächsten Tag zum Museum bringen.

Am nächsten Morgen bringen Julia und ihre Mutter ihn dort hin. Der Museumsdirektor freut sich und will ihn gleich in die Vitrine bringen. Da bemerkt er eine Bewegung, Muffin, der Hamster hat sich darunter versteckt. Schnell gibt er ihn Julia. Er beschließt das Elfenbein erstmal zu untersuchen. Er entdeckt an einigen Stellen Gold, das zur Ausbesserung von Löchern benutzt wurde. Dafür bekommen die Kinder Finderlohn vom Museum für ihren wertvollen Fund. Das benutzen sie für die Mustangs, um ihnen einen schönen Unterstand zu bauen.



Von nun an hat jedes Kind seinen eigenen Mustang. Jeden Mittag nach der Schule gehen sie nun zur Wiese und besuchen sie. So hat sich ihre abenteuerliche Reise gelohnt.

Lea-Sophie Arendt, 9 Jahre

















Danksagung

Das schöne, elementare DANKE! Ohne Euch vom FBK wäre ich nicht hier gewesen und hätte nicht die große Freude gehabt mit diesen wundervollen Kindern gearbeitet zu haben! Danke an Ursula Flacke vom FBK für die wunderfeine, tolle Unterstützung! Ein ganz spezielles DANKE an Christin Löbrich, ohne sie hätte das Projekt so nicht stattfinden können! Ein großes DANKE an Carina Klaas für die tollen Fotos und an Lavinia Bauer für ihre Geduld und Muse bei der Mitherstellung dieses Buches! Ein strahlendes Danke auch an Frau Cornelia Jüttner-Tunkowski, eine wunderbare Ermöglicherin! Danke auch an Frau Schunk vom Geschichtsverein für den informativen Vortrag!

Und dann natürlich und insbesondere an die Eltern von Antonia, Loni, Melody, Mathilda, Lelia, Karina, Lea-Sophie, Jasper, Latrell, Mika und Julius ein herrliches DANKE-SCHÖN!!!

Inhaltsverzeichnis

Im Anfang war das Wort	5
Vorwort (<i>Thomas J. Hauck</i>)	7
Die Abenteuer von Julia, Max, Hatice und ihrem treuen Hamster (<i>Latrell Bajala</i>)	10
Die Suche nach dem geheimnisvollen Schatz (<i>Loni Selle</i>)	16
Das große Abenteuer (<i>Karina Okunew</i>)	19
Der Schatz von Matschhausen (<i>Jasper Rahul Sequeira</i>)	21
Julia, Hatice, Max und Hansi Hamster auf Schatzsuche (<i>Antonia Pfeiffer</i>)	27
Drei Freunde auf Schatzsuche (<i>Julius Schmidt</i>)	32
Beste Freunde (<i>Mathilda Jana Emma Polag</i>)	37
Totenkopfhöhle (<i>Mika Alfred Nahrstedt</i>)	41
Der Schatz ... (<i>Melody Drewniak</i>)	58
Das Feriencamp (<i>Lelia Cäcilie Foglia</i>)	61
Die Suche nach dem Schatz (<i>Lea-Sophie Arendt</i>)	66
Danksagung	78

